

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.
mit Aufträgen: einzelne Nr. 10 Pf.
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 8 Pf.; im Textteil die 32
Millimeter breite Millimeterzeile 11 Pf.
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm. D. V. 1. 1934

Hauptredakteur: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Stellvertreter: Werner Kunzsch, Altenberg; verantwortlich für den gesamten Textteil:
Felix Jehne, Dippoldiswalde; verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde; Druck u. Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde

Nr. 46

Freitag, am 23. Februar 1934

100. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Aufgeboten wurden der Stellmachermeister Karl Martin Nobis aus Dippoldiswalde mit Frida Elsa Lohse aus Reinholdshain; der Kürschner Karl Erich Handte aus Dippoldiswalde mit Johanna Margarete Nilsche aus Schmiedeberg Bsp. Dresden; der Beifahrer Heinrich Rudolf Dehmel aus Dippoldiswalde mit der Wälderin Klara Elisabeth Henke aus Dresden. — Die Ehe haben geschlossen: Der Tischler Erich Richard Böhme aus Seifersdorf, Cristell Seifen, mit der Hausangestellten Gertrud Eddy Claus aus Reinberg.

Neue Bestimmungen für Ehestands-Darlehen. Aus der Praxis ist angeregt worden, den Antragsvordruck für Ehestands-Darlehen noch dahin zu ergänzen, daß auch Angaben über den Stand oder Beruf des Ehemannes oder künftigen Ehemannes sowie über die Größe der Wohnung, die die Antragsteller sich einzurichten beabsichtigen, und über etwa schon in ihrem Besitz befindliche Einrichtungsgegenstände gefordert werden. Diese Erklärungen sollen dazu dienen, der Behörde einen Anhalt über die Höhe des zu gewährenden Darlehens zu geben. Der Reichsfinanzminister hält diese Anregung für zweckmäßig und hat die Landesfinanzämter erludt, bei Neubruer der Antragsvordrucke diese entsprechend zu ergänzen. Ferner sind die amtsergänzlichen Bescheinigungen über die Eignung zur Ehe und der ärztliche Prüfungsbogen vom Reichsfinanzminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnenministerium und dem Gesundheitsamt geändert worden. Die ärztlichen Prüfungsbogen sind künftig von den Standesämtern zusammen mit den Antragsvordrucken kostenlos an die Antragsteller auszugeben. Schließlich teilt der Reichsfinanzminister noch mit, daß die Erklärungen zum Gesetz über Förderung der Eheverbindungen vom 5. Juli 1933 demnächst den geänderten gesetzlichen Bestimmungen angepaßt werden.

Dippoldiswalde. Am Mittwoch beging im feierlich geschmückten Saale der „Reichstrone“ der Landwirtschaftliche Verein nach längerer Pause wieder ein Stiftungsfest. Während eines gemeinsamen, einfachen Essens konnte der Vereinsführer, Det. H. Weide, in seiner Begrüßungsansprache etwa 120 Teilnehmer willkommen heißen. Schon seit langem, so führte er aus, sei neben der lohnungsmäßigen Arbeit auch der Frohsinn ausreichend und regelmäßig zu seinem Rechte gekommen. Erst die Kriegs- und Nachkriegszeit haben hierin eine Verringerung gebracht. Die Feste seien immer seltener geworden. Dieses Jahr sei aber ein Stiftungsfest vollaus berechtigt. Der Verein vollende ein Alter von 90 Jahren. Außerdem seien zahlreiche würdige Mitarbeiter für langjährige treue Dienste auszuzeichnen. Heute sei ein Rückblick angebracht. Der zeige klar und deutlich, welche segensreiche Pflanzstätte gegenseitiger Belehrung der Verein für seine Mitglieder bisher gewesen sei, ganz besonders in den Zeiten des wirtschaftlichen Tiefstandes. Sanftbar müßten wir die Lasten anerkennen, daß wir seit Jahresfrist von einer Regierung geführt werden, die es als ihre vornehmste Aufgabe betrachte, die Landwirtschaft als den ersten Stand im Staate nach Kräften zu fördern. Es könne freilich nach einer vierzehnjährigen Mißwirtschaft noch lange nicht alles in Ordnung sein. Aber das bisherige züchtere Handeln der Regierung gebe schon heute den Mut, der Zukunft hoffnungslos entgegenzusehen. Er schloß mit einem Sieg Heil auf unsern Reichspräsidenten und unsern Volkskanzler. Vom Landwirtschaftlichen Verein wurden folgende Arbeiter für langjährige treue Arbeit bei ein und derselben Herrschaft durch Verleihung von Ehrennadeln und Ueberreichung von Geldgeschenken durch ihre Arbeitgeber ausgezeichnet: Rudolf Raschka (vom Rittersgut Verrenth, Otto Fohj (bei Gutsbes. Nade in Waller), Karl Zecher (bei Borwerksbes. Jadel in Dippoldiswalde), Willy Krenzel (bei Gutsbesitzer Günzel in Wernsdorf), Martin Grumbt, Martha Straube und Melanie Hertloß (bei Gutsbes. P. Dietrich in Reinholdshain). Von der Landesbauernschaft, und zwar durch den stellv. Kreisbauernführer, Gutsbes. Heeger, wurden mit Ehrennadeln, silbernen Brochen, silbernen Krügen oder Denkmünzen und Geldgeschenken von ihren Arbeitgebern geehrt: Friedrich Risse, Kurt Pfühner, Hans Pildardt, Richard Einbeck, Robert Thieme, Hilma Wedb. vdt., Selma Pildardt, Hedwig Jermias, Emma Lorenz, Emma Buchwald, Anna Göpfert, Emma Dietrich, Heinrich Wedbrodt, Paul Wolf, Anna Pollich und Obergärtner Georg Wild (vom Rittersgut Berrenth), Melanie und Franz Rogalla (bei Borwerksbesitzer Müller-Welke in Oberhäslich), Meta Raden (bei Diplomlandwirt Arnold in Luchau), Paul Vogel und Frau (bei Bor-

Die Mark bleibt stabil

Schacht über Bankwesen, Währung und Zinsfragen.

Auf der Tagung des Großen Ausschusses des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankergewerbes in Berlin ergriff auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er u. a. erklärte:

Es ist die große gemeinnützige Aufgabe der Banken, die Gelder der Sparer, die bei dem einzelnen ungenutzt liegen würden, durch die Zusammenfassung in der Bank der gesamten Volkswirtschaft im Kreditwege zuzuführen. Ein Blick in die Vermögenssteuer-Statistik zeigt, daß einzelne große Reichtümer in Deutschland nur noch in ganz verschwindendem Maße vorhanden sind und das deutsche Bankwesen wird heute getragen nicht von wenigen reichen Leuten, sondern von einer Anzahl von kleinen und kleinsten Sparern und Geschäftsleuten. Selbstverständlich haben die Banken auch immer noch ansehnliches eigenes Kapital, aber hier handelt es sich noch weniger um privaten Reichtum einzelner.

Es wird die Öffentlichkeit interessieren, wenn ich hier einmal feststelle, daß von sämtlichen deutschen Aktienbanken mit einem Grundkapital von 10 Millionen aufwärts, über 70 v. H. des Kapitals sich mittelbar oder unmittelbar in den Händen des Reiches usw. befindet.

Der Reichsbankpräsident beschäftigt sich dann mit der Zinsfrage und stellte fest, daß es der Reichsbank gelungen sei, das Kuroniveau sämtlicher festverzinslichen Werte an der Berliner Börse in den ersten zwölf Monaten der nationalsozialistischen Regierung um 13 v. H. zu heben. Wenn in den letzten Tagen das Interesse am Rentenmarkt nachgelassen habe, so sei der eine der beiden Gründe hierfür das dauernde Gerede von einer bevorstehenden, mit mehr oder minder großem Druck verbundenen Rentenkonvertierung auf einen niedrigeren Zinsfuß.

Die Reichsregierung aber lege den größten Wert darauf, daß jede Zinskonvertierung von der freudigen und freiwilligen Mitarbeit der großen Sparermassen getragen wird und daß sie davon absteht, irgendeinen Druck in der Zinsfestsetzungsfrage auszuüben.

Das zweite Moment, das vielleicht die deutschen Sparer in den letzten Tagen, anlässlich der Abwertung der Reichstrone, beschäftigt hat, ist die Frage nach der Stabilität der Mark. Ich möchte hier ganz ruhig aus-

sprechen, daß mir die Ansichten gewisser Exportkreise wohl bekannt sind, man könne den deutschen Export ohne eine Abwertung der Mark nicht aufrechterhalten. Ich bin von der Notwendigkeit, den deutschen Export im Interesse der Arbeitsbeschaffung nicht nur aufrechtzuerhalten sondern zu steigern überzeugt. Dennoch kann ich mich nicht dazu verstehen, eine Abwertung der Mark vorzunehmen. Erstens beruht der deutsche Export zu einem sehr großen Teil auf der Veredelung ausländischer Rohstoffe, die durch eine Abwertung der deutschen Mark sofort verteuert würden. Zweitens würde das große Opfer einer Markabwertung sowieso nur wenig nützen, weil wir die Schrumpfung des gesamten Welthandels, die auf ganz anderen Gründen beruht, dadurch doch nicht beheben würden und unseren Anteil an diesem schon zusammengeschrumpften Weltmarkt nicht über das normale Maß steigern könnten. Drittens gibt es andere Mittel, um dem Valutadumping der anderen Länder auch ohne Abwertung der Mark zu begegnen. Das von uns aufgebaut System der zusätzlichen Exporte unter Anzahlungnahme von Sperrmark, billigen deutschen Auslandsbonds und Scrips erstattet uns immerhin einen gewissen Teil dessen wieder, was die englische und amerikanische Valutaentwertung uns wegnimmt. Dieses System ist noch durchaus ausbaufähig, und wir werden unser möglichstes in dieser Richtung tun, zumal die Auslandsgläubiger die berechnete Notwendigkeit dieses Systems neuerdings begriffen haben.

Ich möchte deshalb abschließend mit allem Nachdruck feststellen, daß der Wille der Reichsregierung, dem Arbeiter und Sparer seine Kaufkraft zu erhalten, nicht im geringsten erschüttert ist, und daß von einer Abwertung der Mark nicht die Rede sein kann. Trotz aller Uteraten und Projektionen dürfen Sie sich darauf verlassen, daß diese Regierung auf dem Gebiete des Geldwesens keine Experimente machen wird. Gerade diese Regierung, die durch ihr eigenes Zugreifen auf dem Arbeitsmarkt der Wirtschaft neues Leben gibt, bedarf des Sparwillens des deutschen Volkes im höchsten Maße. Mit der Notenpresse kann jeder bürgerliche oder marxistische Stämper regieren, die nationalsozialistische Regierung kann und will es nicht. Sie will regieren mit dem Vertrauen des Volkes.

werksbes. Leutrich in Reinholdshain). Stellv. Kreisbauernführer Heeger überbrachte auch die Grüße des Kreisbauernführers Heber. In sein Sieg Heil auf den Reichskanzler, den Reichs-, Landes- und Kreisbauernführer wird kräftig eingestimmt. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen sich an. Zwei beifällig aufgenommene Liedchen haben die Feststimmung sichtlich erhöht. Nachdem Det. Rat Weide die Ausgezeichneten mit einem freudig aufgenommenen Hoch geehrt hatte, gedachte Diplomlandwirt Arnold-Luchau der Frauen als des Bauern getreuen Helferinnen und Lebensgefährtinnen. Hierauf trat nach den harmonischen Klängen der Jahrschen Kapelle der Tanz in seine Rechte, dem man unter völliger Ausnutzung der verlängerten Polizeitunde alleseitig und gern huldigte.

Schmiedeberg. Die Witwe Pauline Püschel hier vollendet diesen Sonnabend, verhältnismäßig noch rüstig, ihr 90. Lebensjahr. Sie ist zurzeit die älteste Person in Schmiedeberg.

Schmiedeberg. Es vollenden sich kommende Ostern 50 Jahre, daß unsere Volksschule aus einer dreiklassigen in eine vierklassige umgewandelt wurde. Hatte bis dahin der damalige Kantor Julius Hasche als einziger Lehrer hier unterrichtet, so stellte man in der Person Otto Majers aus Brodowitz bei Meßsen den ersten Hilfslehrer hier an. Als Unterrichtsraum mußte ein Zimmer in Sidmanns Gasthof gemietet werden.

Palkenhain. Auch hier wurde erstmalig eine Kundfrage gehalten, wer ein Saarkind aus einige Wochen in Pflege nehmen wolle. Die Kundfrage ergab 16 Pflegestellen für die mit dem nächsten großen Transport eintreffenden Kinder.

Palkenhain-Waldidylle. Zum Verhängnis konnte der orkanartige Schneesturm am Abend des vorigen Dienstags einem Stammgast der Erzgebirgsbaude Waldidylle werden. Dieser war am Nachmittag auf Schneeschuhen nach der Schmühle gefahren und trat gegen Abend von da aus seinen Rückweg an. Im Walde wurde er von dem furchtbaren Schneesturm überrascht und verirrte sich noch kurz vor seinem Ziele.

Der Baudenwirt Kabbow lehnte sich gegen 10 Uhr mit Bürgermeister Schwente als auch mit anderen Stellen in Verbindung, die jedoch vergeblich waren. Zuletzt nahm er Zuflucht beim Truppführer der Bärenburger SA, Pp. Tröger, Oberbärenburg, und dieser lehnte sofort 40 Mann der gerade beim Dienst befindlichen SA-Männer in Bewegung, die den Wald Bärenburg, Dönschten, Ripsdorf abjuchten. Trotz allen Suchens war es bis gegen 1/25 Uhr früh nicht möglich, in dem verschneiten Waldgelände eine Spur zu finden. Früh gegen 1/29 Uhr fuhr noch drei SA-Männer hinaus und fanden den Vermissten kurz vor seiner vollständigen Erschöpfung. Er war immer im Kreise herumgelaufen, hatte aber dennoch den Mut aufgebracht, munter zu bleiben und sich nicht hinzusetzen und dabei einzuschlafen. Ganz besonderer Dank gebührt aber der wackeren SA mit ihrem Führer für ihren so glänzend bewiesenen Kameradschaftsgeist.

Johnsbach. Auch hier machte sich der am Dienstagabend einsetzende unheimliche Schneesturm recht empfindlich bemerkbar. Die Mittwoch-Vormittagspost mußte in Dönschten abgeholt werden. Am Nachmittag traf sie wieder pünktlich ein. Bereits vor einigen Tagen hatte es auf dem Wege von Luchau nach Johnsbach durch Schleudern auf dem Glatteis im sogenannten Esfiggründel eine längere Verspätung gegeben.

Nerschau. Am Mittwochabend wurde der Zeitungsverleger W. König, Herausgeber der Nachrichten für Nerschau, wegen unsozialen Verhaltens gegenüber seinen Arbeitern auf Veranlassung des Ortsrats der D. V. und mit Genehmigung der zuständigen Behörde in Schutzhaft genommen.

Wetter für morgen:

Aufheiterndes, ruhiges Wetter mit örtlichen Nebelbildungen in den Niederungen. Keine oder höchstens unbedeutende Niederschläge. Im Flachlande leichter Nachtfrost, am Tage mild. Im Gebirge leichter Frost, auch in mittleren Lagen.

Ausprache mit Eden beendet

Optimistische Auffassung in London.

Berlin, 23. Februar.

Der Lordsegelebewahrer Eden suchte in Begleitung des britischen Botschafters Sir Eric Phipps den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, auf. Die Besprechungen wurden fortgesetzt und zu Ende geführt.

Die Meldungen der Berliner Berichterstatter der englischen Presse über die Besprechungen des Lordsegelebewahrers Eden mit den Mitgliedern der Reichsregierung sind in einem ziemlich optimistischen Ton gehalten. Der Berliner Korrespondent der „Morningpost“ will von einer zuverlässigen Seite erfahren haben, daß ein

ermutigender Fortschritt in Richtung auf ein englisch-deutsches Einvernehmen in der Abrüstungsfrage erzielt worden sei. Eden habe in Berlin einen bemerkenswerten persönlichen Erfolg erzielt. Seine Jugend und der Umstand, daß er am Kriege teilgenommen habe, sicherten ihm ganz von selbst Achtung in einem Lande, wo die Kriegsgeneration am Ruder sei. Auch in dem Bericht des Berliner Korrespondenten des „Daily Telegraph“ heißt es, daß die Abrüstungsmission Edens in sehr befriedigender Weise vorstatten gehe. Es werde nicht als ungünstiges Zeichen angesehen, daß die Verhandlungen länger dauerten, als ursprünglich erwartet worden sei. Die Lage könne als heikel, aber ausichtslos bezeichnet werden. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, es herrsche die Ansicht, daß der Meinungsaustausch sehr förderlich gewesen sei.

Abchluss des Besuchs Edens

Fortschritte in den Abrüstungsbesprechungen

Die Ausprachen zwischen der Reichsregierung und dem Lordsegelebewahrer Eden über die Abrüstungsfrage gelangten am Donnerstag zum Abschluss. Herr Eden hatte während seines Aufenthaltes in Berlin zwei längere Besprechungen mit dem Reichsminister sowie verschiedene Unterhaltungen mit dem Reichsaussenminister. Die Besprechungen wurden in einem freimütigen und freundschaftlichen Geist geführt und zeigten, daß beide Regierungen den Wunsch haben, sobald als möglich zu einer allgemeinen Verständigung über die Abrüstungsfrage zu gelangen.

Obwohl die Unterhaltungen eine endgültige Vereinbarung über den Inhalt einer Abrüstungskonvention nicht zum Gegenstand hatten, führte die gemeinsame eingehende Prüfung der Fragen dazu, daß jede der beiden Parteien den Standpunkt der anderen durchaus versteht. Es wurde beiderseits der Eindruck gewonnen, daß trotz der Schwierigkeiten, die sich dem Abschluss einer Abrüstungskonvention noch entgegenstellen, Fortschritte gemacht worden sind.

Der englische Großsegelebewahrer Eden empfing Donnerstagsabend die Vertreter der deutschen Presse, vor denen er sich sehr befriedigt über seine Berliner Verhandlungen äußerte. Er erklärte, seine Mission auf dem Kontinent bestehe darin, festzustellen, inwieweit das englische Memorandum von den einzelnen Regierungen angenommen werden könne und inwieweit nicht. Eine Möglichkeit sei gegeben, daß man erklärt hätte, das Memorandum komme als Basis überhaupt nicht in Frage; von dieser Möglichkeit sei jetzt nicht mehr die Rede. Allerdings beständen große Schwierigkeiten auch für Deutschland hinsichtlich gewisser Punkte, zum Beispiel der Luftfahrt. Die Berliner Verhandlungen hätten manche unrichtige Auffassungen beseitigt und seien auch in anderer Hinsicht von wirklichem Wert gewesen. Eden erwartet hinsichtlich der französischen Stellungnahme erst von seinem zweiten Pariser Besuch ein endgültiges Ergebnis. Eden reiste Freitagvormittag nach Rom ab.

Sinn und Bedeutung der Vereidigung

der politischen Leiter der NSDAP.

Der Leiter des Gaupresseamts Groß-Berlin der NSDAP, J a e n i e, machte vor Vertretern der Berliner Presse grundsätzliche Ausführungen über Sinn und Bedeutung der Vereidigung der politischen Leiter der NSDAP. Er wies u. a. darauf hin, daß das Programm, das der Führer am 24. Februar 1920 im Münchener Hofbräuhaus verkündet hat, das Gesetz sei, auf Grund dessen die Partei die innere Befreiung Deutschlands durchgeführt habe.

Organisatorisch sei ein vorläufiger Abschluss in der bisherigen Entwicklung eingetreten. Die Eingliederung der insbesondere im Jahre 1933 neu entstandenen Nebengliederungen und Verbände in das große Gefüge der Partei sei nunmehr erfolgt. Während dieser Prozess in der gesamten SA bereits vor einiger Zeit seinen Abschluss gefunden habe, sei er jetzt auch für die Politische Organisation und ihre Neben- oder Untergliederungen abgeschlossen worden. Planvoll sei der Ausbau der bisher eroberten Stellungen vorgenommen worden. Von diesen Stellungen aus werde die Partei den Weitermarsch antreten zur Verwirklichung der nächsten Aufgaben im Sinne des Parteiprogramms.

Die Vereidigung der politischen Leiter der Partei sei daher mehr als die festliche Begehung eines Gedenktages. Es handele sich um einen Akt weltgeschichtlichen Ausmaßes. Bedeute diese Vereidigung der politischen Leiter der Partei auf Adolf Hitler und die Gehorsamsverpflichtung auf die von ihm bestimmten Führer letzten Endes doch, daß nunmehr die gewaltigen lebenden Trappsteine ausgerichtet werden im Bau des Dritten Reiches, dieses Reiches, das nach dem Willen des Führers für kommende Jahrhunderte, und so Gott wolle, für kommende Jahrtausende dem deutschen Volke den sicheren Schutz seiner Arbeit und die Entfaltung seiner schöpferischen Kräfte auf allen Gebieten gewährleisten solle.

Neben der SA und SS stelle die Politische Organisation mit ihren Nebengliederungen die zweite gewaltige Säule im Neubau des Dritten Reiches dar. Beide hätten den Bestand des Staates zu garantieren. Und aus den politischen Leitern werde die Führerhierarchie aufgebaut werden, wie sie Adolf Hitler vor kurzem proklamiert habe.

Ueber die Zahl der zu vereidigenden politischen Leiter gab Pg. J a e n i e bekannt, daß allein in Berlin etwa 60 bis 65 000 politische Leiter vereidigt würden. Hierzu gehörten, neben den Amtswaltern der Untergliederungen der

PD., wie NSD., NS.-Jugend, NS.-Frauenfront, NSDAP, NS.-Beamte usw., auch die Führer der Hitlerjugend und des Freiwilligen Arbeitsdienstes sowie die Führerinnen des Bundes deutscher Mädel.

Kampf um die Weltanschauung

Im Reichstagsgebäude im Gebäude der Krolloper sprach am Donnerstagabend vor einer außerordentlich großen Zahl geladener Gäste, unter denen man die Spitzen der Behörden, der Wissenschaft und der Wirtschaft bemerkte, Alfred Rosenberg, der vom Führer mit der geistigen Schulung der Partei beauftragt worden ist, über das Thema „Der Kampf um die Weltanschauung“.

Rahmen und Gehalt der Veranstaltung wurde allein schon dadurch gekennzeichnet, daß an Stelle des im letzten Augenblick verhinderten Führers der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, die Reichsminister Darré und Dr. Frick, die Staatssekretäre Feder und Hiehl, der Reichspressechef der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der PD, Dr. Ley, Reichsleiter Bormann sowie zahlreiche Gauleiter erschienen waren, unter denen man die Oberpräsidenten Koch, Kube und Brücker, die Reichsstatthalter Sprenger, Sautel und Murr, den preussischen Kultusminister Ruff, den bayrischen Innenminister Wagner und andere bemerkte. Ferner waren erschienen der Reichsführer der SS, Himmler, SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen und zahlreiche andere höhere SA-Führer.

Der Vortrag Alfred Rosenbergs, oft temperamentvoll unterbrochen, wurde immer wieder von langanhaltenden Beifallsstürmen unterbrochen. Zeigte der Reichspressechef vorgestern die neue Sinngabe der Politik auf, so gab jetzt Alfred Rosenberg die neue Richtung der deutschen Weltanschauung und des kulturellen Lebens Deutschlands. Alfred Rosenberg zeigte die deutsche Geschichte und das Werden aller kulturellen Werte der Welt in einem völlig neuen Gesichtswinkel; er wies auf die ganz anders gearteten Ergebnisse hin, die sich durch diese neue natürliche Betrachtungsweise ergeben und zog daraus die Folgerungen für Deutschland. Seine Auseinandersetzung mit den Konfessionen, seine Antwort auf verächtliche Einflüsse kirchlicher Würdenträger in die Politik fanden denn auch eine so stürmische Zustimmung, daß Alfred Rosenberg immer wieder Pausen in seinem Vortrag einlegen mußte.

Die Veranstaltung wurde eingeleitet von Liedern der SA, abgeschlossen mit dem Horst-Wessel-Lied. Nach Schluß des Vortrags überreichten im Namen des Bundes deutscher Mädel drei Hitlermädel Alfred Rosenberg einen großen Rosenstrauch. Die Zuhörer bereiteten ihm beim Verlassen des Hauses begeisterte Jubelungen.

Deutsche Parteien in Memel verboten

Die litauische Telegraphenagentur meldet: Der Untersuchungsrichter hat mit Wirkung vom 22. Februar den beiden deutschen Parteien im Memelgebiet, der Sozialistischen Volksgemeinschaft und der Christlich-sozialen Arbeitsgemeinschaft jede weitere Tätigkeit untersagt mit der Begründung, daß die beiden Parteien das Ziel verfolgten, das Memelgebiet Litauen auf dem Wege eines bewaffneten Aufstandes zu entreißen.

Die Rechnung der Heimwehren

Kampf um die einflussreichen Posten.

Wien, 23. Februar.

Besprechungen zwischen den maßgebenden Regierungskreisen und der Heimwehführung über den weiteren Regierungskurs und insbesondere über die Neubesetzung der maßgebenden Posten haben bisher noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt. Wie verlautet, konnte in verschiedenen grundlegenden Fragen eine Übereinstimmung nicht erzielt werden. Von Seiten der Heimwehr ist weiter verlangt worden, daß eine größere Zahl der beschlagnahmten Gewerkschaftshäuser der Heimwehr zur Verfügung gestellt werde.

Zwischen den Christlich-Sozialen und der Heimwehr ist dagegen Einverständnis darüber erzielt worden, daß die Christlichsoziale Partei sich nicht mehr den Wünschen der Heimwehr nach einer Neuordnung der Landesregierungen widersetze. Ueber die Neubesetzung der Landeshauptleute ist man sich noch nicht einig. Die Landtage der Bundesländer sollen nach den Forderungen der Heimwehr aufgelöst und durch Beiräte bei den Landeshauptleuten ersetzt werden. Dadurch würde den Heimwehren die Möglichkeit gegeben werden, einen maßgebenden Einfluss auf die Landesverwaltung in den Bundesländern auszuüben.

Einheitliche Außenpolitik Oesterreich-Ungarn

Im Vordergrund der Donnerstagbesprechungen zwischen Staatssekretäre Suvich und den ungarischen Staatsministern stand die Frage der Präzisierung der außenpolitischen Linie der zur Zusammenarbeit bereiten drei Staaten Italien, Oesterreich und Ungarn.

Beschlossen wurde die Schaffung eines Organisationsstatuts zur Festlegung einer einheitlichen außenpolitischen Linie in der gleichen Weise wie die kleine Entente seinerzeit gegenseitig bindende Marschroulen in einem Organisationsstatut festgelegt hat. Da die kleine Entente durch dieses Organisationsstatut die Bedeutung einer Großmacht erreicht habe, müsse mit den gleichen Mitteln begegnet werden. Die vorbereitenden Besprechungen sind abgeschlossen, die Unterzeichnung des Organisationsstatuts wird in Rom erfolgen.

Wieder drei Todesurteile

Das Einzel Landgericht verurteilte drei Schühändler, die während des Aufstandes einen Oberleutnant des Bundesheeres und zwei Alpenjäger ermordeten, zum Tode durch den Strang. Nach der inzwischen erfolgten Aufhebung des Landgerichts ist das Urteil auf Grund der Regierungsverordnung erfolgt, nach der Mord, Brandstiftung und offene Gewalttätigkeiten mit dem Tode bestraft werden können. Das Urteil ist bereits an einem der Schühändler vollzogen

worden; die beiden anderen sind zu lebenslangen Kerker verurteilt worden.

Politische Morde in Nicaragua

Wie aus Managua gemeldet wird, ist nach einer Regierungsverlautbarung General Sandino, der Führer des Aufstandes von 1932/33 getötet worden. Auch der Bruder Sandinos, Sokates genannt, sowie zwei seiner Freunde sind von Nationalgardisten getötet worden. Wie man weiter hört, sollen die Generale Imanz und Estrada, die seinerzeit auf Seite Sandinos kämpften, auf gewaltsame Weise ihr Leben eingebüßt haben. Ueber ganz Nicaragua ist die Zensur verhängt worden.

Wie der Verlautbarung weiter zu entnehmen ist, ist die Ermordung des Generals Sandino entgegen den Anweisungen des Präsidenten erfolgt, die darauf hinausliefen, das Leben des Generals und seiner Anhänger so lange sicherzustellen, als sie sich in Managua aufhielten.

Beständiger Gastwirt als Polar-Pate

In Bochum feierte kürzlich der Gastwirt Friedrich Bruch, der heute noch seinem Lokal vorsteht, seinen 80. Geburtstag. Nach ihm wurde 1881 bei der „Rodgers-Expedition“, an der er als Matrose teilnahm, die Bruchspitze der Wrangel-Insel im nördlichen Eismeer benannt. Als fünfzehnjähriger entließ Bruch seinen in Altdorham anässigen Eltern, um zur See zu gehen. Auf seinem abenteuerlichen Lebenswege kam er 1881 zur „Rodgers-Expedition“, die den Auftrag hatte, der 1879 von dem Amerikaner Gordon Bennett ausgerüsteten und verschollenen „Jeanette“-Hilfsexpedition Hilfe zu bringen. Das Expeditionsschiff „Rodgers“, das unter Führung des Amerikaners Berry stand, nahm seinen Weg über Kamtschatka, Alaska, Sibirien und durch die Beringstraße zur Wrangel-Insel, die monatelang mit Hundeschritten durchsucht wurde. Nach vergeblicher Suche nach der „Jeanette“ benannte Berry einen langen Streifen an der Nordküste der Insel, den Bruch feststellte, nach ihm die „Bruchspitze“. 1893 kehrte der Bochumer Gastwirtssohn in die Heimat zurück und übernahm die elterliche Wirtschaft. Koch heute plaudert er gern von seiner Polarfahrt und anderen Begebenheiten seines abenteuerlichen Lebens, das ihn bald als Farmer nach Australien, bald als Holzhändler nach Tasmanien brachte, aber als Goldsucher in Kalifornien, als Walfischfänger, Matrosen oder Bauarbeiter sah.

Das Gerberhandwerk

Junge Leute seien bei der Berufswahl auf die Ausbildung in der Gerberei hingewiesen. Sie arbeiten zunächst zwei bis drei Jahre praktisch in einer Gerberei oder Lederfabrik am besten als Lehrlinge bis zur Gesellenprüfung; dann besuchen sie ein Jahr lang die Deutsche Gerberschule in Freiberg und bringen damit ihre Auszubildung zum Abschluss; später können sie sich noch der Meisterprüfung unterziehen. Die Gerberschule in Freiberg ist das einzige Unterrichtsinstitut für den Gerber-Nachwuchs in Deutschland. Die Ausbildung umfasst die Lederfabrikation und Lederfärberei, die Gerbereichemie und die wissenschaftlichen Grundlagen der Gerberei. Eine große Lehrgerberei und gute Laboratorien für Färberei und Chemie ergänzen den theoretischen Unterricht. In die Lehrgerberei kann auch als Lehrling eintreten, wer für die praktische Ausbildung kein Unterkommen in einer Gerberei oder Lederfabrik findet. Die Absolventen der Deutschen Gerberschule finden in der Gerberei und Lederindustrie Stellen als Betriebsleiter, Betriebsassistenten, Techniker, Werkmeister, Gerbermeister und Laboranten, oder sie kommen in der Gerbstoff-, ertraktindustrie und in der chemischen Industrie, die Hilfsprodukte für die Gerberei herstellt, vorwärts. Auch der Häute- und Lederhandel, die Schuhfabrikation und die Lederwarenfabrikation bilden für sie ein gutes Betätigungsfeld. Für einen gut ausgebildeten Gerber und Lederfachmann bieten sich viele günstige Möglichkeiten, eine auskömmliche Lebensstellung zu erringen.

Doch noch am Ziel!

(Ein Erlebnis auf dem Marsch ins Gimmelthal b. Hermsdorf i. E.)

Die Sendung sind wir gut gekommen. Mit dem Auto ist's ja auch keine Kunst! Nun aber auf des Schaffers Rappen weiter... Richtung Hermsdorf, Jugendherberge.

Sendung wäre vorüber. — Links die Straße sind wir eingebogen, und kein Junge hat es gemerkt! — Schrecklich ist das Wetter. Der Schnee ist verdrückt, der Wind bläst uns durch... und ein Nebel. Kaum kann man die Hand vor den Augen sehen, kaum sieht man den letzten Mann der Kolonne. So stampfen wir vorwärts. Da wurde ich stützig. — Vor uns tauchen Gestalten auf... werden größer... drohen uns... und Wärme stellen sich vor, die der Eisbruch verdrängt hat. Die abgebrochenen Äste liegen unten, zentimeterdick mit Eis umgeben. Die angebrochenen Äste reichen wie Arme weit in das Nebelmeer hinein. Und dann pfeift der Wind dazu, die Nebelwälder tanzen. Ja... hm... uh... nur noch ein Wehrtanz, und dann kann man das Orchester lernen. Aber schön für uns Hiltlerjugend ist es bestimmt, etwas für unser Herz und unsere Härte.

Ich greife unwillkürlich nach der Uhr, lese ab... 10.20 Uhr. Ist das möglich? 3 Kilometer in 1 1/2 Stunden? ... Verlaufen, und ganz gewaltig. Nun schnell die Karte zur Hand, aber wer hat denn Licht? ... Keine Seele, jeder hat sich wieder einmal auf den Freund verlassen.

Streichhölzer raus, es muß so gehen. Ja... bald brennt die Karte, aber den Standort finden wir nicht. Das kann ja heiler werden. Auf gut Glück... weiter!

Jetzt geht es den Berg hinunter. Endlich gefunden — Gimmelthal! — und dann gleich Jugendherberge? — — — So aber nicht. Wohl Tal... aber Leichbacher Hermsdorf! Noch 100 Meter tiefer, und wir leben 1/2 Jahr lang Prag! So nahe an der Grenze waren wir also.

Jetzt war der Spieß aber vorbei, die Laune verfault. Karte her. Noch 2 Stunden Marsch durch den Schnee; noch 2 Stunden mit dieser „toligen“ Laune. Aber bald hört sich auch „der“ Gimmel, und der Galgenhumor bricht sich Bahn. —

Alles mir nach, ich führe. Ja, so ist es auch. Aber wenn es wieder schief geht, dann geben mir meine Kameraden das Fell. — Ich habe mir die Wehrtreue gemerkt. So war es — rechts — links — rechts — links — rechts — links —

Trotz der großen Desillusionen, trotz meiner großen Angst trafen wir 1/22 Uhr in der Jugendherberge von der Jersdorf ein. Unsere Laune war wirklich herrlich, und der Marsch doch schön. — Vor der Herberge empfing uns der Heimvater mit unteren anderen Kameraden und freute sich über unser Mithge-schick. Und das mit Recht! Gottfried Sch.

klative zugunsten der Rechte des flämischen Volkes ergriffen habe, erhob sich unter den Abgeordneten ein Entrüstungsturm, und der Minister Vancauwelaert legte schärfste Verwahrung gegen die Äußerung des Abgeordneten ein. Als daraufhin der kommunistische Abgeordnete Motte auf Gerüchte anspielte, wonach König Albert I. Selbstmord verübt haben soll, kam es zu heftigen Zusammenstößen. Einer der kommunistischen Abgeordneten wollte sich auf einen marxistischen Abgeordneten stützen. Nur mit Mühe konnte er von den Sozialdemokraten zurückgehalten werden. Der Präsident sah sich schließlich genötigt, die Sitzung aufzuheben. — In einer später angeordneten Sitzung wurde die Guldigungsadresse angenommen.

Das Presseurteil über den Verlauf der Berliner Besprechungen Edens.

Berlin, 23. Februar. Auch die Morgenblätter vom Freitag beschäftigten sich mit den Berliner Besprechungen des Vordirektors Edens, deren Ergebnis sie als günstig bezeichnen. So schreibt der „Völkische Beobachter“ u. a.: Herr Edens hat sich in Berlin davon überzeugen können, daß die deutsche Einstellung und die deutsche Forderung keinerlei Hindernisgrund bilden für einschneidende Abrüstungsmaßnahmen der Siegerstaaten. Das Programm der Reichsregierung in der Abrüstungsfrage enthält nichts, was die Abrüstung selbst aufhalten könnte. Es ist aber selbst heute nach jahrelangen Verhandlungen unklar, ob die Westmächte gewillt sind, aus dieser Lage die Folgerungen zu ziehen und einen wesentlichen Beitrag dieses Programmes beizusteuern. Die Berliner Verhandlungen Edens sind, im ganzen gesehen, gut verlaufen. Der Zweck des Besuchs ist erfüllt. Beide Teile sind nunmehr über ihre gegenseitige Einstellung vollauf unterrichtet.

Der Kammerausschuss für Herabsetzung der Abgeordnetenzahl

Paris, 22. Februar. Der Kammerausschuss für Wahlrechtsfragen hat sich grundsätzlich mit dem Vorschlag der Abgeordneten Hays und Genossen auf Herabsetzung der Zahl der Abgeordneten einverstanden erklärt und einen Untersuchung mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Berichtes beauftragt.

Ein ehemaliger französischer Minister wegen Vertrauensmissbrauches angeklagt

Paris, 22. Februar. Der Untersuchungsrichter hat den früheren Minister Francois-Marcel, der lange Zeit Vorsitzender des Verwaltungsrates der Société Commerciale de l'Ouest-Africa war, wegen Vertrauensmissbrauches unter Anklage gestellt. Mit ihm werden sich mehrere andere Verwaltungsratsmitglieder dieses Unternehmens zu verantworten haben, desgleichen der Vorsitzende des Verwaltungsrates der Banque Francaise de l'Afrique. Es handelt sich um Wertpapierpekulationen, durch die der Société Commerciale ein Verlust von 35 Millionen Franken entstanden ist.

Grosser Schmuggel von Seidenstrümpfen und Thermosflaschen nach Frankreich

Paris, 22. Februar. Wie Havas aus Straßburg berichtet, ist die Staatsanwaltschaft gegenwärtig mit der Untersuchung eines großen Schmuggels mit Seidenstrümpfen und Thermosflaschen nach Frankreich beschäftigt. Es sollen große Mengen dieser Waren in das Innere Frankreichs eingeschmuggelt worden sein, die einen Wert von mehreren Millionen Franken haben.

Furchtbares Eifersuchtsdrama

Berlin, 22. Februar. In den Abendstunden des Donnerstag ereignete sich in Neukölln ein furchtbares Eifersuchtsdrama. Der erst vor etwa 8 Tagen aus dem Zuchthaus entlassene frühere Zuhälter Gustav Schulze schoß auf offener Straße den 22-jährigen Herbert Stapal, in dem er seinen Nebenbuhler erblickte, nieder. Dann stürzte er in ein Lokal, in dem sich seine Geliebte, eine geschiedene Frau Elsa Winkler, befand und schloß sich mit ihr in einem Nebenzimmer ein. Einige Sekunden später trachten erneut Schüsse. Bei der gewaltigen Dehnung der Tür fand man beide mit schweren Schußverletzungen auf. Auf dem Transport ins Krankenhaus starb die Winkler.

Ämtliche Bekanntmachung.

Bersteigerung.

Sonnabend, den 24. Februar 1934, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum ein Schreibstisch mit Schreibstühle ein Lederarmlehnstuhl ein Stubenbüfett öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Freibank. Morgen nachmittags 4 Uhr Verkauf von Rindfleisch.

Mitgliederversammlung der NSDAP.

heute abend 8 Uhr im Schützenhaus. Vereidigung. — Horst-Wessel-Gedächtnisfeier Ortsgruppe Dippoldiswalde

Das Winterhilfswerk zählt auf Dich!

Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann zum Amtswalter-Appell in Dippoldiswalde

Dippoldiswalde. In wenigen Stunden, in der Nacht zum Sonntag, rüsten die Amtswalter zur Fahrt nach Chemnitz zu der dort stattfindenden Verteidigung. Gestern abend fand aus diesem Anlaß hier ein großer Amtswalterappell im Schützenhaus statt, zu dem auch der Herr Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann erschien. Der Sturm 13/178 stand als Ehrensturm bei der Anfahrt vor dem Schützenhaus, im Saale hatten vor der Musikschmel 22 Sturmabteilungen Aufstellung genommen, auf der rechten Seite das Stadtbanner und die Herren der städt. Kollegien. Mit lebhaftem „Heil“ wurde der Reichsstatthalter begrüßt, dann spielte die Standardkapelle 178 ein Musikstück, worauf Kreisleiter Delang ein Willkommen an den Reichsstatthalter, an Innenminister Dr. Frick und die Herren der Gauleitung richtete. Zum dritten Male weihte Reichsstatthalter Mutschmann hier in Dippoldiswalde, das erstmalig zur Totengeburtfeier 1931, das zweitemal acht Tage vor der letzten entscheidenden Wahl und nun zum ersten Male nach der Nachtübernahme. Sei der hiesige Kreis auch immer klein gewesen und sei er es noch, so seien in ihm doch Männer, die jederzeit alles einsehen für ihr geliebtes deutsches Vaterland. Annemarie Köllig vom B. d. N. überreichte dem Reichsstatthalter Blumen und der B. d. N. lang von der Theaterbühne herab das „Deutschland erwache“. Dann begrüßte Bürgermeister Dr. Höhmann namens der Stadtgemeinde die Herren der Gauleitung, insbesondere den Ehrenbürger der Stadt, Reichsstatthalter Mutschmann, und dankte ihm für seinen Besuch. Durch seinen Aufbruch sei aus dem roten Sack ein nat.-soz. Hochburg geworden und beweihe, daß es in Treue hinter dem Führer und hinter dem Ehrenbürger unserer Stadt stehe. Die Stadt sei klein, doch habe alle Kultur ihr den Stempel aufgedrückt. Schwere Not habe sie oft gelitten, immer habe Bürgerfleiß wieder aufgebaut, was andere niedergedrückt. Weltkrieg und Nachkriegszeit hätten das wirtschaftliche Leben der Stadt bald ganz zum Erliegen gebracht, und doch könne festgestellt werden, daß jetzt die Zahl der Arbeitslosen gesunken, kein Grund zur Verzweiflung gegeben sei. Hoffentlich komme bald weitere Besserung. Soweit es in ihren Kräften stand, habe die Stadt beigetragen zur Arbeitsbeschaffung und die Regierung in ihrem Bestreben unterstützt. Die Idee des Nationalsozialismus und der Geist Hitlers habe Boden gefaßt, jung und alt bekennen sich zum Führer und zur Führung des Landes und reichen sich die Hand zur Arbeit für des Vaterlandes Wohl. Bürgermeister Dr. Höhmann dankte dem Reichsstatthalter für das, was er für das deutsche Vaterland und für die Heimat geleistet und gelobte ihm treue Gefolgschaft. Er schloß mit dreifachem Heil auf den Ehrenbürger der Stadt. Alsdann sprach Reichsstatthalter Mutschmann. Er sprach von dem Eid, den alle Amtswalter am kommenden Sonntag auf den Führer ablegen wollten, dem es gelungen sei, in unerklärlichem Glauben ans deutsche Volk, diesem Volke eine neue Weltanschauung zu geben. Im Vordergrund stehe der Glaube, der die Grundlage für die Zukunft. In der Reformfrage habe der Führer dem Volke ein Ziel gegeben. Artfremdes Wesen habe unser Volk auf sich einwirken lassen und sei dadurch nicht zur Einheit gekommen, bis der Führer durch Weisung der Massen und Parteien das Ziel der Volkserneuerung klar ins Licht gestellt hat. Die deutsche Seele ist gemandelt worden. Wir denken nicht mehr materialistisch, sondern wir glauben an eine Wandlung zu Höhem und Hehrem. Nur wer die Zeit verechtet, meistert das Schicksal, und wenn ein Volk das Schicksal meistert, ist die Führung gut. Nur an dieser liegt es. Die alte Regierung vermachte es nicht und mußte verschwinden, dem Führer ist es möglich, da er den Anruf artfremden Westes beseitigt hat. Der Jude hat mit seiner Parole „Teile und herrsche“ immer für sich gearbeitet, er hat unsern Volke den Marxismus gebracht, hat die Volksgenossen gegeneinander gehetzt, hat alle Völker sich dienbar gemacht. Jüdische Regie hat uns den Weltkrieg aufgezwungen, jüdische Regie brachte dem Volke nach 4 Jahren siegreichen Kampfes die

Zerfetzung, verfehlte ihm den Dolchstoß. Der Jude lanzierte die Menschen dorthin, wo er sie hinhaben wollte, wenn es nötig war, schwache Männer in hohe Hemter. Jüdischer Geist hätte schon längst bekämpft werden müssen. Schon Luther fällt ein vernichtendes Urteil über die Juden, und alle großen Männer waren sich einig in der Ablehnung des Juden. Nur an der Führung lag es, wenn nichts gegen die Juden geschah. Führertum ist die Hauptsache. Wenn unser Volk so lange Zeit durch hartes Schicksal wandern mußte, geschah es, damit es zu einer wahren Erneuerung kam. Ding der Weltkrieg auch verloren, ist er für uns doch der größte Sieg; denn er hat uns aus der Gleichgültigkeit herausgerissen, hat uns die wahre Volksgemeinschaft gebracht, hat uns gezeigt, daß unser bisheriges Leben falsch war, hat den neuen Geist geschaffen, hat die Bahn frei gemacht für Adolf Hitler, der uns den artemigen Glauben brachte. Nur so konnte Hitler das Volk um sich sammeln und Juda den Kampf ansagen. Jederzeit ist der Führer, ohne vom Wege abzuweichen, dem klar erkannten Ziele zugegangen. In unbedingtem Charakterfestigkeit hat er alles abgewiesen, was den Weg verwirren konnte, er hat nur eines gekannt, den Charakter an die erste Stelle zu stellen. Nach der Nachtübernahme hat er in wenigen Wochen das Banerium zum deutschen Räderland erhoben in der klaren Erkenntnis, daß nur dann das Volk der Sorge entbunden ist, zu hungern. Es folgte die Arbeitsbeschaffung, ein gewaltiges Werk. Der Jude versuchte zu sabotieren; es wird ihm nicht gelingen. Durch direkten Warenaustausch mit anderen Ländern wird eine Anbahnung besserer Verhältnisse auf dem Weltmarkt geschaffen werden. Es gibt noch Wege, mit den Völkern direkte Verbindung anzuschließen. Haben wir früher nicht nur unsere besten Maschinen ans Ausland verkauft und die tüchtigsten Arbeiter hinausgeschickt, uns so selbst Konkurrenz gemacht, werden wir jetzt durch Leistungssteigerung das Verlorene uns zurückerobern. Aus der Volkserneuerung heraus, ist die Bewegung groß geworden. Nationalsozialismus muß man erleben, kann man nicht erlernen. Die allen Mitglieder müssen die Berater sein, die neuen hinführen. Im vergangenen Jahre ist die Plattform geschaffen worden zum Bau des Dritten Reiches, nun hat jeder mitzuarbeiten, es gibt kein Beiseitegehen. Die Führung der äußeren Politik gehört dem Führer allein; kein anderer hat das Recht, hineinzureden. Wir haben das Vertrauen, er wird uns auch in Zukunft richtig führen. Mit Kleingläubigen hätte der Führer nie sein Ziel erreicht. Reichsstatthalter Mutschmann stellte dann den Amtswaltern klar die hohen Pflichten heraus, die sie als Kern der Bewegung haben. Politische Führung mußte sich verdienen. Artfremde Köpfe nie wieder Deutsche führen. Und der Nationalsozialismus sei berufen, nicht nur das Schicksal Deutschlands, sondern der Welt zu wenden. So sei in seinen Kräften eine große Entwicklung geborgen. Die Zukunft sei der Kampf; denn alles Leben sei Kampf, und große Anforderungen würden gestellt werden. In gegenständlicher Achtung und Wertschätzung müsse die Grundlage des Vertrauens gelegt werden. In der großen Idee, im großen Glauben seien alle verbunden, und aus diesem Glauben heraus müsse der einheitliche Wille und die Freiheit kommen. Dem Führer müsse unbedingtes Vertrauen entgegengebracht werden. Jeder müsse größtes Maß von Selbstbeherrschung zeigen, müsse sich selbst meistern. Führertum liegt nicht im Genuß, sondern in harter, zielbewußter Arbeit. Jeder einzelne müsse sich dessen bewußt sein und werde dann freudig den Eid leisten dem Führer, der uns den neuen Glauben gab. Nach einem dreifachen Heil auf den Führer wurde der 1. Vers des Horst-Wessel-Liedes gesungen. Kreisleiter Delang dankte dem Reichsstatthalter für seine Worte und versicherte, daß alle Kämpfer sein wollten, solange es ihnen vergönnt sei, zu kämpfen. Dann verließ der Reichsstatthalter den Saal und gleich darauf unsere Stadt, und auch die Amtswalter traten den Heimweg an.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 24. Februar 1934.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Turmbau. O große Liebe. — Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ. — Es ist das Heil uns kommen. — Wir danken dir.
 Sonntag Reminiscere, 25. Februar 1934. — Volkstrauertag.
 Dippoldiswalde. Nachm. 3 Uhr Gedächtnisgottesdienst: Pf. Postendorfer, Reichstädt.
 Jännerdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Schönsfeld. 2 Uhr Predigtgottesdienst.
 Schellerbau. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahl. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Bärenburg. 3 Uhr Kindergottesdienst. 4.30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.
 Schmiedeberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Rippdorf. Nachm. 7.30 Uhr Predigtgottesdienst.
 Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Salsdorf. 9 Uhr Trauergottesdienst (Gefallenengedenkfeier), anschließend Kindergottesdienst. 3 Uhr Taufgottesdienst.
 Reinhardtsgut. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Rappendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Gefallenengedenkfeier).
 Hörsdorf. 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Gedächtnisfeier). 11 Uhr Kindergottesdienst.
 Pörsdorf. 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst, anschließend Beichte

und Abendmahlfeier: Pfarrer Fügner. 11 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Knorr.
 Johannbad. 9 Uhr Predigt- und Gedenkgottesdienst, anschl. Feier des heiligen Abendmahls.
 Oelsa. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Kirchengang der Vereine.
 Landeskirchliche Gemeinschaft.
 Dippoldiswalde. Sonntag abend 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Kinderheim, Braubörsstraße.
 Gemeinde gleichig getaufter Christen.
 Schmiedeberg, Friedenskapelle: Sonntag, den 25. Februar, vorm. 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 7.30 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Verke.
 Oelsa, Am Bach 13: Sonntag, den 25. Februar, vorm. 11.10 Uhr Predigtgottesdienst: Prediger Verke.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 22. Februar. Bei uneinheitlicher Grundstimmung bewegten sich die Kursveränderungen in engen Grenzen und gingen über 2 Prozent nach beiden Seiten nicht hinaus. Nur Berliner Rind 4, Baumwolle Jwidau, Gebrüder Hörmann und Rosenthal je 2 und Giedlerwerke 1,75 Prozent fester. Geraner Stridgarn und Elektra verloren je 2, Wanderer und Dr. Kurz je 1,75 Prozent. Der Anleihemarkt lag bei geringem Geschäft behauptet.
 Leipziger Börse vom 22. Februar. Das Geschäft war ruhig bei behaupteten Kursen. Material kam nur wenig heraus. Gauziger Jüder verloren 2,5 Prozent. Renten hatten lebhafteres Geschäft bei steigenden Kursen.

Dresdner Adreßbuch

mit Stadtplan von 1932 sehr billig zu verkaufen

Geschäftsstelle der „Weißeritz-Zeitung“

HEINLICHSPIELE

Heute Freitag 1/29, Sonnabend 1/29, Sonntag 6 und 1/29 Uhr
 Das sensationelle Filmerlebnis! Ein Welt-Erfolg der Ufa! Atemraubende Gesehnisse! Starke dramatische Handlung!

Der weiße Dämon

Die erlesene Starbesetzung: Hans Albert, Gerda Maurus, Trude von Molo, Peter Torre u. a. — Herbeiziehendes ständes Ufa-Beiprogramm

Milchversandscheine

druckt schnellstens Buchdruckerei Carl Jehne

Allgemeiner Turnverein Dippoldiswalde

Sonnabend, 3. März, 20 Uhr, im „Roten Risch“ 10. ordentl. Jahreshauptversammlung

Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Wahlen. 3. Anträge, die bis 27. Februar beim Vereinsführer oder dessen Stellvertreter einzureichen sind. 4. Verschiedenes. Erscheinen aller Vereinsmitglieder ist dringend erwünscht. Der Führerstab.

Kurze Notizen

Der Reichspräsident empfing den Generaloberst Freiherrn von Hammerstein-Equord zur Entgegennahme seiner Abmeldung und sprach bei dieser Gelegenheit dem Generalobersten nochmals seinen Dank aus für die dem Reichsheer geleisteten Dienste, insbesondere in seiner Stellung als Chef der Heeresleitung.

Die Bäckermeister von Winnweiler und Rechenhausen sowie der Bezirks-Innungs-Obermeister in Alvens in der Pfalz, die am Dienstag wegen Sabotage am Aufbaumerk verhaftet worden waren, wurden wieder auf freien Fuß gesetzt.

Nach einer Neutermeldung beabsichtigt die Regierung des Irak, in Berlin, Paris und Rom Gesandtschaften zu errichten.

Nach dem Besuch Edens

Die mehrtägigen Besprechungen des englischen Sonderbeauftragten, Lord-Siegelbewahrer Eden, mit der Reichsregierung sind Donnerstag mittag zum Abschluß gebracht worden. Reichskanzler Adolf Hitler hatte die Führung der Verhandlungen selbst übernommen. Die Mittelungen, die über diese deutsch-englische Aussprache der Öffentlichkeit gegeben worden sind, lassen den Schluß zu, daß das Ziel der Verhandlungen insofern erreicht worden ist, als der Austausch der Ansichten zwischen Deutschland und England über die verschiedenen, für die Abrüstungsfrage vorliegenden Vorschläge die Lage völlig geklärt hat. Von Anfang an war es der Sinn dieser Aussprache, den beiderseitigen Standpunkt in der Abrüstungsfrage untereinander zu erörtern, um festzustellen, wie weit man sich in den Grundauffassungen des Abrüstungsproblems einig ist. Dieser Meinungs-austausch liegt in der Richtung der von Adolf Hitler immer betonten unmittelbaren Verhandlungen der einzelnen Mächte. Es zeigt sich, daß auch in diesem Falle dieses Vorgehen richtig ist und zur Entspannung der in der Abrüstungsfrage herrschenden Atmosphäre beigetragen hat so weit Deutschland und England daraus Einfluß haben können.

Es war verständlich, daß zur Grundlage der Verhandlungen in Berlin der bekannte englische Plan gemacht wurde, den Deutschland in seinen grundsätzlichen Gesichtspunkten bereits anerkannt hatte. Deutschlands Forderungen in der Abrüstungsfrage sehen Gleichberechtigung und Sicherheit für alle vor. Diese Forderung wird von England nicht nur theoretisch sondern auch praktisch anerkannt. Da nun die allgemeine Abrüstung in dem von Deutschland für notwendig und möglich gehaltenen Ausmaß in absehbarer Zeit nicht zu erreichen ist, hat Deutschland eine Angleichung der Rüstungen erstrbt, die es den hochgerüsteten Staaten möglich macht. Schritt für Schritt zu dem im Völkerbundsstatut vorgesehene Rüstungsstand zu gelangen. Deshalb sind zur Verwirklichung der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung und Sicherheit folgende grundsätzliche Punkte zur Erwägung gestellt worden:

1. Deutschland verlangt nur Defensivwaffen, die auch den anderen Mächten auf Grund der Genfer Konvention zugebilligt worden sind.
2. Entsprechend dieser Festlegung sind Deutschland in bescheidenem Umfang Militärausgaben als Verteidigungswaffen zuzubilligen.
3. Die Kontrolle der SA. und SS. hinsichtlich ihres nichtmilitärischen Charakters wird zugestanden, sofern gleichen Kontrollen auch ähnliche wehrpolitische Organisationen der anderen Mächte unterworfen werden.
4. Deutschland ist mit einem kurz dienenden Heer in Stärke von 300 000 Mann einverstanden.

Inwieweit die Berliner Verhandlungen Edens eine restlose Klärung dieser vier Punkte gebracht haben, ist im einzelnen nicht bekannt geworden. Nach der Stimmung in Berlin und dem Echo in der englischen Presse scheint es aber, als ob sich die beiderseitigen Auffassungen hier stark nähert haben. Bindende Abmachungen hat man offenbar mit Rücksicht auf die wichtigen Verhandlungen Edens mit Mussolini und seinen zweiten Verhandlungen in Paris nicht getroffen. Das erscheint erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß Eden in Paris so gut wie restloser Ablehnung der englischen Vorschläge begegnet ist und Frankreich ein weiteres Eingehen auf wirkliche Abrüstungsverhandlungen von dem Wiedereintritt Deutschlands in den Völkerbund abhängig macht. Es überrascht nicht, zu vernehmen, daß der Reichskanzler Deutschlands Rückkehr nach Genf entschieden ablehnt, da er sich von einer Weiterverfolgung der Abrüstungsverhandlungen in Genf keinerlei Förderung des Abrüstungsproblems verspricht.

Der englische Sonderbeauftragte verläßt Berlin mit der festen Überzeugung, daß der Weltfrieden durch Deutschland nicht als bedroht angesehen werden kann. Er hat sich davon überzeugt, daß die Führer des neuen Deutschland aufrichtig den Frieden wollen und sich mit allen Mitteln für die allgemeine Abrüstung einsetzen. Er hat sich ferner davon überzeugen können, daß das neue Deutschland seine ganze Kraft dafür einsetzt, die Wunden der Vergangenheit zu heilen und das deutsche Volk wieder zu Arbeit, Glück und Zufriedenheit zu führen, daß aber von den in der Auslandspresse immer wieder behaupteten kriegerischen Absichten des deutschen Volkes nirgends etwas zu verspüren ist. Dieser persönliche Eindruck des englischen Sonderbeauftragten dürfte für die Fortführung seiner Verhandlungen in Rom und Paris nicht ohne Bedeutung sein. Er hat vom Reichskanzler Adolf Hitler die



Gruppenführer Seidel-Dittmar †.

Das Mitglied des Reichstages und des Preussischen Staatsrates, SS-Gruppenführer Siegfried Seidel-Dittmar, Major a. D. und Ritter hoher Auszeichnungen, ist im Alter von 48 Jahren nach kurzem schweren Leiden gestorben.

Ueberzeugung gewonnen, daß er mit offenen Karten spielt, und daß seine wiederholte Erklärung, sein sehnlichster Wunsch sei das friedliche Nebeneinanderleben mit seinen Nachbarn, inneres Empfinden und ehrlisches Wollen ist. Es wäre ein Verhängnis für ganz Europa, wenn diese Ueberzeugung sich nicht bei dem alleseitigen Streben nach Befriedung Europas ähnlich durchsetzte, wie es z. B. bei den deutsch-polnischen Verhandlungen der Fall gewesen ist. Nur böser Wille und dunkle Ziele vermögen das Ergebnis dieses begonnenen Wertes zu gefährden.

Ein Opfer treuer Pflichterfüllung

Zum Tode des SS-Gruppenführers Seidel-Dittmar.

Der Reichsführer der SS., Heinrich Himmler, hat dem verstorbenen Gruppenführer Seidel-Dittmar folgenden Nachruf gewidmet:

Am 21. Februar ist der Tod den SS-Gruppenführer Staatsrat Siegfried Seidel-Dittmar aus unserer Reihen. Die Schutzstaffel verliert in ihm einen Führer, der als Chef des SS.-Amtes in rastloser, pflichtgetreuer Arbeit hervorragend mit dazu beigetragen hat, die schwarzen Standarten Adolf Hitlers zu dem zu machen, was sie heute sind.

Ein im Krieg und Frieden vollbewährter Soldat, ein Charakter von lauterer Gesinnung und vorbildlicher Pflichtauffassung, ein deutscher Mann und Patriot von glänzender Vaterlandsliebe, so stellte er sich unter rühmlichem Einfluß seines ganzen Ichs in den Dienst der deutschen Revolution.

Personlich bedürfnislos, hart gegen sich selbst bis über die Grenzen des Möglichen hinaus, verzehrte er seine Kräfte für die Sache, der er freudigen Herzens und aus ganzer Seele diente. Er kannte nur einen Gedanken: Pflichterfüllung, Deutschland und Adolf Hitler.

Dem Uebermaß an Arbeit, welches er auf seine Schultern genommen hatte, zeigte sich kein Körper nicht gewachsen. Seine Kräfte reichten nicht mehr aus, die tödliche Krankheit, die ihn vor einigen Monaten befiel, abzuwehren. Nun streckte ihn im 48. Lebensjahre der Tod auf die Bahre. Er hat sich in Treue und Pflichterfüllung aufgeopfert.

Trauernd breitet die Schutzstaffel die rote Falkenkreuzfahne mit dem Sinnbild ewig sich erneuernden Lebens über das, was an Gruppenführer Seidel-Dittmar sterblich war.

Sein Geist der Hingabe an das Vaterland aber lebt weiter in seinem Werk!

Der Nachruf des Stabschefs Ernst Röhm

Der Stabschef Ernst Röhm hat dem verstorbenen SS-Gruppenführer Seidel-Dittmar folgenden Nachruf gewidmet:

Am 21. Februar 1934 starb nach schwerem Leiden an den Folgen einer Operation im 48. Lebensjahre der Inspekteur Mitte der SA., SS-Gruppenführer und preussischer Staatsrat Siegfried Seidel-Dittmar. Er lebte ein Leben der Vaterlandsliebe und Pflichterfüllung. Im Dienste des Vaterlandes und der Bewegung opferte er sich auf.

Ein im Krieg und Frieden mit Auszeichnung bewährter Offizier von makellosem Charakter und lauterer Gesinnung, von strengster Rechtllichkeit und vorbildlicher Pflichtauffassung, ein Soldat der deutschen Revolution, der sich mit der ganzen Hingabe und Opferwilligkeit seiner starken Persönlichkeit in den Kampf für das neue Deutschland stellte. Ein vornehmer und bescheidener Mann, der mehr war, als er aus sich machte. . . . So lebt Gruppenführer Seidel-Dittmar in unserem Herzen.

Als Chef des Führerstabes beim Reichsführer SS. hat er in rastloser, nimmermüder Arbeit, die weit über seine physischen Kräfte ging, hervorragenden Anteil an dem organisatorischen Aufbau der Schutzstaffel genommen. Der Name Seidel-Dittmar ist aus dem Werden und Wachsen der SS. nicht wegzudenken. Sein Lebenswerk lebt in den schwarzen Stürmen und Standarten weiter.

Vor wenigen Tagen erst sollte seine reiche Erfahrung und große Sachkenntnis ihre Ausdehnung auf einen neuen Wirkungsbereich erfahren. Er wurde als Inspekteur Mitte der SA. berufen. Ehe diese neue Tätigkeit zum Besten

des Vaterlandes fruchtbar werden konnte, rief ihn ein Stürkerer, rief ihn der Tod.

Alle seelischen und körperlichen Kräfte dieses hervorragenden Mannes wurden in der Spanne seines Wirkens Werte und Tat — verströmt in der leidenschaftlichen Hingabe an geheiligte Sache, der er sich mit Leib und Leben verschrieben hatte — waren im Dienste seines Volkes ausgegeben. Eine tödliche Krankheit, der der in Pflichterfüllung sich verzehrende Körper keine Abwehrkräfte entgegenzusetzen hatte, raffte diesen tapieren und treuen Kämpfer des neuen Deutschland dahin.

Voll Trauer senken sich die Feldzeichen des braunen Heeres an der Bahre des Gruppenführers Seidel-Dittmar. Er war einer unserer Besten. Ernst Röhm.

Vertrauensvotum für Doumergue

Energische Vorhalte des Ministerpräsidenten.

Paris, 23. Februar.

Die Schwankungen und politischen Reibereien, die sich auch bei der Beratung des Haushaltsplans in der französischen Kammer zeigten und sehr leicht zu einer Verkleinerung der Verabschiedung führen könnten, haben Ministerpräsident Doumergue veranlaßt, die Vertrauensfrage zu stellen. Die Regierung ging mit 440 gegen 150 Stimmen als Siegerin hervor.

Doumergue betonte vor der Abstimmung nachdrücklich: „Ich habe bereits erklärt, daß für die innen- und außenpolitische Lage Frankreichs die Verabschiedung des Haushaltsplans vor dem 28. Februar unerlässlich ist. Ich wiederhole, daß ich andernfalls nicht die Verantwortung für die Folgen übernehmen kann. Wer heute durch seine Stimmabgabe dazu beitragen sollte, wird das zu bedauern haben. Mehr habe ich nicht zu sagen.“ Diese energische Erklärung hat ihren Eindruck auf das Haus nicht verfehlt.

Wer sind Stavisky's Hintermänner?

Der rätselhafte Mordfall Prince.

Paris, 23. Februar.

Der rätselhafte Mord an dem Gerichtsrat Prince veranlaßt die Pariser Presse zu einer überaus heftigen Kritik an den augenblicklichen Zuständen in Frankreich. Offenbar besteht eine regelrechte Mafia. Energisches Eingreifen der zuständigen Stellen sei dringend nötig. Die polizeiliche Untersuchung des Mordes habe am Mittwochabend noch zu keinem Ergebnis geführt, aber es herrscht die Ueberzeugung, daß Prince das Opfer eines politischen Mordes geworden ist, der in engem Zusammenhang mit dem Stavisky-Standal stehen dürfte.

Prince war über das Treiben Stavisky's genau unterrichtet und soll eine Reihe von Persönlichkeiten gekannt haben, die mehr oder weniger in den Skandal verwickelt waren, ohne bisher zur Rechenschaft gezogen worden zu sein. Nach seiner ersten Bemerkung über die Berichte des Polizeikommissars Paschot soll er zahlreiche Drohbriefe erhalten haben. Man erinnert ferner an einen Zwischenfall, der sich vor etwa sechs Tagen ereignete, und dem man damals keine Bedeutung beimah. Der Gerichtsrat wurde in der Nähe seiner Wohnung von einem unbekanntem Mann angesprochen, der sich auf einen gemeinsamen Bekannten bezieht und ihn zum Frühstück einlud. Prince lehnte aber ab.

Es wird behauptet, daß Prince bei seiner Reise nach Dijon wichtige Aktenstücke über den Stavisky-Standal in seiner Aktentasche mit sich führte, die spurlos verschwunden sind.

Zum letzten Mal lebend gesehen wurde Prince am Dienstag um 19 Uhr, als er sein Hotel in Dijon verließ. Im Laufe des Mittwoch wurden bereits verschiedene Zeugen vernommen, die gesehen haben wollen, daß Prince beim Verlassen des Bahnhofs in Dijon von einem unbekanntem Mann angesprochen worden sei, mit dem er sich dann entfernt habe. An der Stelle, an der der Leichnam des Ermordeten gefunden wurde, hat man in etwa 25 Meter Entfernung einen seiner Manschettenknöpfe aufgefunden. Dies scheint die Ansicht zu bestätigen, daß Prince erst nach seiner Ermordung auf die Schienen gelegt wurde.

Die Mordaffäre Prince

Die Familie des auf geheimnisvolle Weise ums Leben gekommenen Rates des Pariser Appellationsgerichts, Prince, ist fest davon überzeugt, daß ein politisches Verbrechen vorliegt. Der Sohn des Ermordeten hat einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ erklärt, sein Vater habe des öfteren zu ihm davon gesprochen, daß in die von ihm bearbeitete Angelegenheit hohe politische Persönlichkeiten verwickelt seien, darunter sogar einige Minister. Auch der frühere Generalstaatsanwalt Piffard, gegen den die Rechtspreffe im Zusammenhang mit dem Stavisky-Standal Sturm gelaufen hatte, sei in den Akten seines Vaters beruflicher Verfehlungen bezichtigt worden. Nach der Annahme seiner Familie sei Prince auf Veranlassung derer beseitigt worden, die einen unangenehmen Zeugen los sein wollten.

Die französische Regierung hat für die Aufklärung des Mordfalles Prince und Festnahme der Täter eine Belohnung von 100 000 Francs ausgesetzt.

Bon gestern bis heute

Besuch des Chefs der Heeresleitung in Münster.

Der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Frisch, weilte in Münster. Auf dem Kasernenhof der Infanterie-Kaserne hatten die Truppen der 6. Division des Standortes Münster Aufstellung genommen. Nach kurzer Begrüßung durch den Kommandeur des Wehrregiments 6, Generalleutnant Fleck, fand eine Besichtigung der Truppen

statt, an die der Chef der Heeresleitung eine kurze Ansprache richtete. Der Chef der Heeresleitung stellte auch dem Rathaus und den staatlichen Behörden einen Besuch ab.

Der Dank des türkischen Staatspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den türkischen Botschafter in Berlin, Kemaladdin Sami Pascha, der ihm das Bild des türkischen Staatspräsidenten, Gazi Mustafa Kemal, in wertvollem Rahmen überreichte. Das Geschenk bedeutet den Dank des Präsidenten für die ihm anlässlich des zehnjährigen Bestehens der türkischen Republik seitens des Reichspräsidenten und der Reichsregierung erwiesenen Aufmerksamkeit.

Der Juristenausschuss für die Saarabstimmung.

Wie aus Genf verlautet, hat der Dreierausschuss für die Vorbereitung der Saarabstimmung den Schweizer Juristen Borel und den schwedischen Juristen Wirttemberg dazu auszuwählen, die Saarabstimmungsfragen zu prüfen, die ihnen der Dreierausschuss unterbreiten wird. Ueber die Person des dritten Mitgliedes dieses Juristenausschusses ist noch nichts Sicheres zu erfahren. Es verlautet, daß der Holländer Eolster dafür in Frage komme. Es steht noch nicht fest, welche Fragen dem Juristenausschuss zur Prüfung unterbreitet werden sollen.

Hilfspolizei empfängt die „Hunger-Märscher“.

Die oberste Polizeibehörde von London, Scotland Yard, hat Pläne für die Ankunft der „Hunger-Märscher“ ausgearbeitet, die am Wochenende in London eintreffen werden. Besondere Vorkehrung ist für die Hyde-Park-Raffensandung getroffen worden. Von 20 000 als Hilfspolizisten eingeschriebenen Zivilisten werden 10 000 einberufen werden. Die Befehle von Läden in der Nähe des Hyde-Parkes treffen Vorsichtsmaßnahmen, um bei etwaigen Aufrührungen ihr Eigentum vor Schaden zu schützen.

Grenzkommission von Indianern überfallen.

Wie aus Port of Spain (Trinidad) gemeldet wird, wurde die Kommission zur Regelung der Grenze zwischen Venezuela und Kolumbien des Nachts von Motilone-Indianern überfallen. Die Wilden, die mit Giftspießen schossen, töteten drei Beamte und verwundeten neun Arbeiter. Der kolumbianische Kommissar Don Juan Arbelaz berichtet, daß die Motilanes gelobt hätten, sich dem Eindringen der Weißen auf ihr Gebiet bis zum Tode zu widersetzen.

Kein Verzicht Japans auf das Südpazifikmandat.

Der japanische Außenminister Hirota betonte im Oberhaus, daß Japan sein Mandat über die früheren deutschen Kolonien in der Südsee unter gar keinen Umständen aufgeben würde. Ueber die Frage dieses japanischen Mandats könne es keine juristischen Erörterungen geben. Die japanische Regierung würde jeden Vorschlag, diese Angelegenheit vor dem Internationalen Gerichtshof zu bringen, rundweg ablehnen.

Kleiner Weltspiegel

Wie aus Romo gemeldet wird, fanden erneut polenfeindliche Kundgebungen statt. Zahlreiche Fenster scheiben polnischer Geschäfte und Privatwohnungen wurden zertrümmert. Die Redaktion der in Romo erscheinenden polnischen Zeitung wurde zum Ziel der Gewalt.

Die 2500 Arbeiter der in der Nähe von Paris gelegenen Flugzeugfabrik Loire Oisier sind in den Ausstand getreten, weil ihre Lohnforderungen von der Direktion abgelehnt worden waren.

Der Schah von Persien beabsichtigt, im März dem Irak und der Türkei einen Besuch abzustatten.

Merke! Neuigkeiten

Kultivierung des Sprossertrags gesichert. Auf Anfragen wird zur Kultivierung des Sprossertrags mitgeteilt, daß eine völlige Uebereinstimmung unter den Trägern der Arbeit, also auch mit der Kronprinzlichen Verwaltung, erzielt worden ist. Die Kultivierung des Sprossertrags erscheint daher gesichert. Im übrigen haben die angestellten Ermittlungen ergeben, daß die Primkenauer Kronprinzliche Verwaltung entgegen anders lautenden Meldungen sich nicht gegen die Kultivierung des Sprossertrags gewandt hatte.

D-Zug fährt gegen eine Lokomotive. In Dortmund fuhr nachts der D-Zug 199 kurz vor dem Bahnsteig 3 in stark gebremstem Tempo gegen eine Lokomotive. Bei dem Anprall wurden hauptsächlich schon in den Seitengängen stehende Reisende, die in Dortmund den Zug verlassen wollten, in Mitleidenschaft gezogen. Es meldeten sich 14 Reisende mit leichten Verletzungen, die aber sämtlich den Heimweg antreten, bzw. die Wunde fortsetzen konnten. Eine Entgleisung erfolgte nicht. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde sofort eingeleitet.

Schulkinder bestehlen Geschäfte. Schulkinder im Alter von 7 bis 12 Jahren konnten leicht auf Grund eingehender Ermittlungen in Köln überführt werden, seit längerer Zeit systematisch Geldbrieftasche in Geschäften und Gastwirtschaften ausgeführt zu haben. Dabei sind die jugendlichen Täter in unglaublich gerissener Weise vorgegangen. Zwei bis drei Kinder gingen meist in den Laden oder in die Gastwirtschaft hinein und fragten nach Bildchen und Kistchen. Waren die Kinder abgefertigt, wußten sie es stets so einzurichten, daß ein anderer drauhen stehender Junge sich schnell in das Geschäft einschlich und dort versteckte. Im geeigneten Augenblick wurde dann die Kasse ausgeraubt. Den Kindern sind dabei Beträge von 3 bis 150 RM in die Hände gefallen.

Anfall der Dichterin Ricarda Huch. Die Dichterin Ricarda Huch, die seit einiger Zeit in Heidelberg wohnt, erlitt beim Ausgehen vor der Haustür einen Oberschenkelbruch. Der Zustand der 69jährigen gibt zu Bedenken keinen Anlaß.

Wolfsplage auch in Spanien. Nach einer Meldung aus Greus (Spanien) sind ganze Rudel von Wölfen in die Wälder in der Nähe von Camba Raja vorgezogen und haben bisher nicht weniger als 600 Schafe zerfleischt. Die Bevölkerung zeigt sich außerordentlich beunruhigt und fordert von Madrid Hilfsmassnahmen, um dieser Plage ein Ende zu machen.

Flugellenbahnverkehr auch in England. Die englische Gesellschaft Imperial Airways hat sich mit den vier englischen Eisenbahngesellschaften über die Gründung einer neuen Firma mit einem Nominalkapital von 50 000 Pfund geeinigt.

König Alberts Beisehung

Des Belgier-Königs letzte Fahrt

Brüssel, 22. Februar.

Die Trauerfeierlichkeiten für den dritten König der Belgier fanden am Donnerstag ihren Höhepunkt und Abschluß. In einem imposanten Trauerzug wurde König Albert I. vom Schloß in Brüssel nach der Residenz in Laeken übergeführt und dort in der Gruft der belgischen Könige beigesetzt.

Die Beteiligung war gewaltig. Zahlreiche Fürstlichkeiten, mehrere Staatschefs, Abgesandte vieler Staatsoberhäupter, die Diplomaten und Militärattachés fast aller Länder nahmen teil. Die Bevölkerung umdrängte in dichten Massen die Straßen, durch die der Zug seinen Weg nahm. Fenster und Balkons waren seit den frühesten Morgenstunden dicht besetzt. Bis zum Beginn des Trauerzuges, der sich kurz vor Mittag in Bewegung setzte, zogen seit den frühen Morgenstunden etwa 40 000 ehemalige Kriegsteilnehmer mit ihren Fahnen vor dem auf der offenen Freitreppe des Schlosses aufgebahrten einfachen Sarg vorüber, der nur mit einer großen Fahne bedeckt, mitten in einem Meer von Blumen und Kränzen aufgestellt war. An dem Sarg hielten Generale die Ehrenwache. Inzwischen versammelten sich auf der Freitreppe des Schlosses der Hof und die amtlichen Persönlichkeiten. Dann trat die hohe Geistlichkeit, an ihrer Spitze der Kardinal-Erzbischof von Mecheln, aus dem Schloß. Auf das Zeichen zum Ausbruch klang von der nahegelegenen Kirche das Totengeläut. Es verkündete weit und breit, daß der König seine letzte Fahrt angetreten hatte.

Militär eröffnete den Zug, an dessen Spitze sich, hoch zu Ross, der Oberkommandierende der belgischen Armee, Generalleutnant van Emelen, mit seinem Stabe setzte. Unmittelbar dahinter kamen kleinere Abteilungen der im Weltkrieg verbündeten Heere: italienische Fußtruppen; englische Dragoner und Matrosen; Infanteristen, Matrosen und Flieger der französischen Armee; sodann größere belgische Truppenabteilungen aller Waffengattungen in Feldmarschallsgrüner Ausrüstung. Die Erinnerung an den Krieg wurde noch stärker durch die nachfolgende Gruppe wachgerufen, in der Kriegsveteranen, Kriegerhinterbliebene, politische Gefangene aus der Zeit der Beisehung usw. marschierten. Es folgten Abordnungen sämtlicher Dienstgrade des belgischen Heeres, der Generalstab und die Fahnen sämtlicher Regimenter.

Es kam nunmehr die Feldmarschallsgrüne Besatzung mit dem königlichen Sarg, ganz einfach und schlicht, ohne jede Dekoration, auch die Pferde mit gewöhnlichem Geschirr. Voran ging betend der Kardinal-Erzbischof von Mecheln im Purpurornat, umgeben von zahlreichen höheren und niederen Geistlichen. Rechts und links neben dem Sarg schritten der Ministerpräsident, die beiden Präsidenten der Kammer und des Senats, der Justizminister, der Innenminister sowie zwei Generale. Hinter dem Sarge folgte, von einem Kammerdiener geführt, das Lieblingspferd des Königs seinem Herrn auf dem letzten Gang.

In tiefer Trauer schritt, gefolgt vom Thronfolger, Prinz Leopold von Brabant, in Generalleutnantsuniform daher, begleitet von seinem Bruder, dem Prinzen von Flandern. Nunmehr schloß sich das offizielle Trauergefolge an, sehr viele, namentlich die fremden Prinzen und Fürstlichkeiten, in Uniform. Man sah König Boris von Bulgarien, den Prinzen von Wales, den italienischen Thronfolger, den Kronprinzen von Schweden, den Prinzen Axel von Dänemark, den Prinzen Nikolaus von Rumänien,

den Prinzen von Siam (ein Neffe des Kaisers), den Prinzen gemahl der Niederlande. In ihren Reihen schritt auch der französische Präsident Lebrun. Als Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung bemerkte man den Bot-

deren Zweck die Schaffung neuer Flugdienste in Großbritannien und die Bildung neuer Verbindungslinien mit dem Flugnetz der Imperial Airways ist. Die Bekanntgabe der neuen Verkehrsdienste wird erst nach der Durchsicht der vorbereitenden Maßnahmen erfolgen.

Hauptmann als Haschisch-Schmuggler. Die ägyptische Polizei hat in Alexandrien den englischen Hauptmann Cecil Atfield verhaftet, der im Hafen mit zwei Koffern mit Haschisch an Land zu gehen versuchte. Der Haschisch hatte einen Wert von 1200 ägyptischen Pfunden.

Ein Flugzeugwrack gesichtet. Ein britischer Dampfer hat 12 Kilometer vor St. Catharins Point entfernt die Trümmer eines Flugzeugs gesichtet. Das Wrack hatte silbergraue Farbe und auf einer Tragfläche wurden ein großer roter Kreis und die Buchstaben CD sowie die Zahl 57 festgesetzt. Ein britisches Militär- oder Zivilflugzeug wird nicht vermist. Es besteht die Möglichkeit, daß es sich um ein französisches Flugzeug handelt, da das französische Reich ein



Bischof Dr. Hedel.

Vom Reichsbischof wurde das kirchliche Amt für auswärtige Angelegenheiten der evangelischen Kirche geschaffen. Unter Ernennung zum Bischof wurde Oberkonsistorialrat Dr. Hedel mit der Leitung beauftragt.

schafter von Keller. Es folgten die Mitglieder des Diplomatischen Korps, darunter der deutsche Militärattaché in London, Oberst Freiherr Weyr von Schweppenburg, in Reichswehruniform.

Der Trauerzug führte zunächst zur Kathedrale Sainte Gudule. Hier las der Kardinal ein feierliches Seelenamt und erteilte die Absolution. Nach dem Requiem erfolgte die Ueberführung nach Laeken. Der Hof und die Trauergäste folgten in ihren Wagen dem Sarg. In Laeken erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen, die vom Schloß in Brüssel bis nach Laeken Spalier gebildet hatten, sowie der Abordnungen der fremden Truppenteile. Abschließend wurde der Sarg von dem Kardinal in die Krypta geleitet und nach kurzem Gebet dort neben den Gräbern Leopold I. und Leopold II. beigesetzt. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen schloß die Feier.

Die Trauerfeier in Berlin

In der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin feierte der päpstliche Nuntius Orsenigo für König Albert von Belgien ein Pontifical-Requiem. Die Kirche war schwarz ausgeschlagen. Vor dem Hochaltar stand der Katafalk, umgeben von Hunderten von Kerzen. Rechts vom Altar sah der neue Berliner Bischof, Dr. Bares, umgeben vom Domkapitel. Zur Linken des Altars saßen die Reichsminister, die Botschafter und Gesandten der in Berlin akkreditierten Mächte und Staaten. In der Regierungsbank sah man in Vertretung des Reichspräsidenten Staatssekretär Meißner, in Vertretung des Reichskanzlers Vizekanzler von Papen, ferner die Reichsminister von Neurath, General Göring, Elß von Ribbenach und Staatssekretär Bülom. Nach dem Requiem erteilte der Nuntius den päpstlichen Segen.

Die Krönungsfeier in Brüssel

Feierliche Vereidigung des neuen belgischen Königs. Die Vereidigung des neuen belgischen Königs wird am heutigen Freitag in überaus feierlicher Form vor den vereinigten beiden Kammern stattfinden.

König Albert hat im Jahre 1909 den Eid in beiden Landessprachen in der Kammer geleistet. Während dort auch die Vereidigung im Jahre 1865 vorgenommen worden war, hatte Leopold I. im Jahre 1831 den Eid in der Säulenhalle der Saint-Jacques-Kirche abgelegt. Der Sitzungsaal der Abgeordnetenversammlung wurde für die Feierlichkeit einer bedeutenden Umgestaltung unterzogen. Das Büro des Hauses und die Tribüne sind entfernt worden. An ihrer Stelle wurde ein Thron errichtet, zu dem drei Stufen führen. Ueber dem Thron ist ein prunkvoller Baldachin angebracht. Auf der linken Seite des Hauses, in der Nähe der für die Sozialisten reservierten Empore, wurde ein Podium für die Mitglieder der königlichen Familie und für die an der Feier teilnehmenden Sondergesandten im Range eines Prinzen errichtet. Die Mitglieder der beiden Kammern nehmen in dem großen Halbrund des Raumes Platz.

Die Minister und Gesandten werden in der Nähe des Thrones ihre Plätze vorfinden. Die Feierlichkeit wird wenige Minuten vor der Ankunft des neuen Königspaars eröffnet. Die Monarchen werden von Abordnungen der Kammer und des Senats empfangen, und zwar findet zuerst der Empfang der Königin statt. Die Königin und der König werden sich über die große Freitreppe zum Krönungsaal begeben. Nachdem der König auf dem Throne Platz genommen hat, überreicht ihm ein Würdenträger des königlichen Hauses das Pergament mit der Eidesformel. Nach der Thronrede verläßt zuerst der König und dann die Königin das Haus. Von einer besonderen Abordnung wurde eine Subdignationsadresse für den neuen König berathen, die dann am Tage der Eidesleistung überreicht wird. Im Anschluß an die Vereidigung wird das Parlament zusammentreten, um einige Befehle, vor allem über die Zivilliste des Königs, zur Abstimmung zu bringen.

roter äußerer Ring, ein weißer innerer Ring und eine blaue Scheibe in der Mitte ist.

Schwierige Bergung der Eisbrecher-Beisehung. Zwei russische Wasserflugzeuge versuchten, der Beisehung des untergegangenen Eisbrechers „Tscheljuskin“ Hilfe zu bringen. Die Landungsversuche auf dem Eis mußten aber wegen ungünstiger Wetterverhältnisse aufgegeben werden. Durch Funkprüche zwischen einem Flugzeug und der Beisehung der „Tscheljuskin“ wurde festgestellt, daß sich das Eis, auf dem sich das Lager befindet, gespalten hat. Die Beisehung muß sich daher nach einem anderen Aufenthaltsort umsehen. Die Flugzeuge wollen neue Versuche unternehmen, um zunächst die kranken Mitglieder der Beisehung zu bergen.

Marineflugzeug an einem Felsen zertrümmert

Tokio, 23. Februar. Wie aus Seoul (Korea) gemeldet wird, kam es bei dem Fluge eines aus 17 Flugzeugen bestehenden japanischen Marineflugzeug-Geschwaders, das von Omura (Kjusju) nach Heijo (Korea) unterwegs war, zu einem schweren Unglücksfall. Ein Flugzeug raste infolge des Scheiterns gegen einen Felsen und zerbröckelte. Von der aus 6 Marineoffizieren bestehenden Besatzung wurden fünf getötet und einer schwer verletzt.

Maus und Stöckl erneut verurteilt

Köln, 23. Februar. Vor dem Schöffengericht wurde gegen die früheren Geschäftsführer der Goerreshaus A.-G., Generalkonful Maus und Konful Stöckl, wegen Nichtabführung von Versicherungsbeiträgen verhandelt. Maus und Stöckl wurden aus der Haft vorgeführt. Vom 1. Januar bis April 1933 wurden 24 000 RM an Beiträgen zu den Krankenkassen, zur Arbeitslosenversicherung, Arbeitslosenhilfe und Invalidenversicherung bei der Goerreshaus A.-G. von den Angestellten und Arbeitern einbehalten, aber an die Kassen nicht abgeführt, außerdem vom 1. Mai 1932 bis April 1933 9000 RM Angestelltenversicherungsbeiträge. Das Urteil lautet gegen Maus auf sieben und gegen Stöckl auf fünf Monate Gefängnis.

Sportflugzeug verunglückt

Ehen, 23. Februar. Bei einem Übungsflug verunglückte am Mittwoch das Sportflugzeug D. 2833 in der Nähe von Mülheim (Ruhr). Hierbei wurde der Flugzeugführer Bräunig verletzt. Der zweite Insasse des Flugzeuges, Herter, kam ums Leben. Der Unfall ist vermutlich auf einen Bedienungsfehler zurückzuführen.

Hefchristenverteiler und Verteilender vor dem Sondergericht

Das Sondergericht für das Land Sachsen verhandelte wiederum gegen eine Anzahl Verteiler kommunistischer Hefchristen und verhängte Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu einem Jahr gegen den Weber Baglawitz, den Zimmermann Lippmann, den Flegelearbeiter John, den Stuhlbauer Ulrich, den Handlungsgehilfen Schneider und den Bauarbeiter Friedemann, sämtlich aus Mittweida, gegen den Former Bruno Hermann, den Zeitschriftenhändler Liebe und den Kupferschmied Brosius, sämtlich aus Chemnitz, gegen den Weber Voligt, sämtlich aus Mittweida. Wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen erhielt der Diener Erdmann aus Dresden sieben Monate Gefängnis; das Verfahren gegen die mitangeklagte Ehefrau Brodmüller wurde abgetrennt. Bei dieser Angelegenheit handelte es sich um die Behauptung, daß der Führer auf Schloß Cöberg Reichsstatthalter Rutschmann Vorkhaltungen über dessen Lebenswandel gemacht haben soll. Erdmann hatte angegeben, daß er als Diener auf Schloß Cöberg Zeuge dieses Vorfalles gewesen sei; in Wirklichkeit war Erdmann auf Schloß Cöberg nicht bedienstet gewesen und er hatte das Märchen erfunden, um sich wichtig zu machen.

Talisman im Kampf zur Unfallverhütung

Der Kampf gegen den Unfall wird in Deutschland zurzeit mit besonderem Nachdruck geführt. Die vielen Erwerbslosen, die jetzt nach Jahren der Untätigkeit wieder einen Arbeitsplatz erhalten konnten, sind naturgemäß etwas berufs fremd geworden und nicht mehr so gewöhnt, die Gefahren automatisch zu vermeiden, welche die Bedienung von Maschinen nur einmal mit sich bringt. Warnende und belehrende Plakate mahnen daher in den Betrieben zur Vorsicht. Vor allem aber werden von den Ingenieuren mehr denn je Schutzrichtungen für die Maschinen konstruiert, welche Unglücksfälle nach menschlicher Voraussicht ausschließen sollen.

Selbstverständlich ist man sich auch in den anderen Ländern der Verpflichtung bewußt, die hohen Ziffern der Unfallstatistik durch Vorkehrungen, Erziehung zur Verkehrszucht usw. wesentlich herabzudrücken. Eine merkwürdige Maßnahme hat man hierfür in den Vereinigten Staaten getroffen: Aus Leichtmetall werden kleine aber auffallende Münzen geprägt, die sich Personen als Talismane umhängen, die aber auch an Handwerkszeug, an Automobilen, an Fabrikationsmaschinen usw. angebracht werden sollen. Diese Münzen, welche mit passenden Inschriften versehen sind, sollen dem einzelnen möglichst oft zu Gesicht kommen, um so für die Unfallverhütung zu wirken. Ob man diese „Sicherheitsreflexe“ ernst nimmt, oder nur — acht omerikanisch — auf den Aberglauben der Massen anspielt, sei dahingestellt.

Eigenartig berührt es aber, daß sich auch die deutsche Reichsbahn von der Einführung eines solchen Talismans Erfolge verspricht. Sie hat jetzt ebenfalls eine Plakette herausgebracht, welche auf der einen Seite das Motto trägt: „Eigene Vorsicht — Bester Unfallschutz“, auf der Rückseite die Mahnung: „Erinnere Dich, daß Du leben willst“. In diesen Beschriftungen kommt freilich klar zum Ausdruck, daß die Bevölkerung in der Münze keinen Fetisch sehen soll, der vor Unheil bewahren kann, sondern daß es sich tatsächlich um eine Sicherheitswerbung handelt, wie sie sonst durch Plakate getrieben wird. Sie geht dabei offenbar von der Annahme aus, daß eine solche Plakette, die sich jeder in seine Geldbörse stecken kann, eine mehr zugängliche Werbung darstellt als die Plakate, die auf Massenwirkung eingestellt sind und deshalb eher abgestumpfen.

Hilf mit!

Du meinst, du habest schon dein Möglichstes getan, um an der Bekämpfung der Not mitzuarbeiten. Aber die Not ist noch da. Sie ist wie eine harigbüchtige Seuche. Wenn man glaubt, man habe sie an der einen Stelle zurückge drängt, bricht sie an anderer Stelle wieder hervor. Da gilt nur radikale Bekämpfung, Einsatz aller Mittel. Genau so ist es mit der Not. Jeder einzelne von uns ist auf

Mein Bruder Horst

Von Ingeborg Wessel.

Zum vierten Todestag unseres nationalsozialistischen Freiheitskämpfers Horst Wessel widmet die Schwester Inge ihrem Bruder folgende Zeilen:

PPD. Am 23. Februar jährt sich zum vierten Male der Tag, an dessen Sonntagmorgen mein Bruder Horst Wessel die Augen schloß. Jugendlich deutsches Leben war in der selbstverständlichen Erfüllung seiner Pflicht für die nationalsozialistische Bewegung in den Tod gegangen.

Für diese Bewegung hatte Horst im Grunde alles hingeworfen. Student war er, gehörte dem Corps Normannia an. Aber Schläger und Miße, Knäpfe und Komment vermochten ihn nicht über die Not seines Volkes hinwegzutäuschen. Schon als Gymnasiast hatte er allen möglichen vaterländischen Verbänden angehört, nun als Student suchte er neue Wege für seines Volkes Freiheit. Mit Leib und Seele gab sich Horst Wessel der Freiheitsbewegung Adolf Hitlers hin. Er kämpfte den mörderischen Straßenkampf zwischen SA und KKK — erst als unbekannter SA-Mann, dann als der gefährlichste Sturmführer 5 — er schenkte den SA-Stürmen aus diesem Kampfe heraus immer neue Kampflieder, er sprach in hundert Versammlungen von Hitler und vom kommenden Reich.

Bis ihm die Erkenntnis ward, daß er, der Korpsstudent, der Zweihändermann, der Pfarrersohn, selbst als Arbeiter wirken müsse, um Arbeiter führen zu können.

Horst wurde erst Droschkenschaffner und dann Ebedarbeiter, um den Proletarier zu verstehen. Er glaubte an die Erkenntnis, daß anders die Grenze nicht zu überpringen wäre. Er ging aus dem behüteten Pfarrhause in der Jüdenstraße und nahm Wohnung in einem Arbeiterquartier.

Horst wußte wohl, daß der Haß der kommunistischen Partei gegen ihn ins grenzenlose gestiegen war. Er wußte, daß die Kommune der Ueberzeugung war, daß nur er schuld wäre, daß ihre roten Hochburgen ins Wanken gerieten, und daß die besten Aktivistinnen der KKK nach und nach

gerufen, an der Bekämpfung der Not mitzuhelfen. Es ist nicht mit dem Eintopfergericht allein getan, auch nicht mit der Pfund- oder Kleiderkammer, nicht mit der einmaligen Gabe zum Winterhilfswert. Wir müssen uns als eingereicht betrachten in die Front der Kämpfer gegen die Not. Wir müssen Hand dort anlegen, wo es nötig ist, wir dürfen nicht nur die anderen sich abmühen lassen. Es bietet sich überall Gelegenheit zum Helfen. Da sind z. B. die grauen Glücksmänner, die oft ganz merkwürdig in mancherlei Lebensumstände hineingreifen. In Einzelfällen hat diese Straßenlotterie schon unendlich viel Gutes stiften können, abgesehen davon, daß die Gesamteinnahmen aus der Lotterie ausschließlich zum Kampf gegen Hunger und Kälte verwandt werden. In Potsdam beispielsweise besaß sich ein Kutscher auf der Brotausfahrt. Es drängte ihn heute besonders, ein Los von dem ihm entgegenkommenden grauen Glücksmann zu nehmen, obwohl er bereits vorher 15. Losbriefe nach und nach gekauft hatte, ohne einen Gewinn zu ziehen. Er glaubte, auch diesmal nichts gewonnen zu haben und erst in der Frühstückspause holte er das Los aus der Tasche. Zu seinem größten Erstaunen war es ein Tausendmark-Gewinn. Der Mann war überglücklich, da er nun in der Lage ist, seiner Frau, die seit zwei Jahren an Knochen Tuberkulose leidet und sich daher nur mühsam an Stöcken fortbewegen kann, durch Operation und Heilbehandlung helfen zu können. — Nicht weniger glücklich war ein Rentner aus Berlin, der in Moabit einen Fünfhundertmark-Gewinn zog. Auch hier hat das Schicksal den Richtigen herausgegriffen, denn der Sohn des glücklichen Gewinners, seit mehreren Jahren arbeitslos und Vater von fünf Kindern, war stark mit der Miete im Rückstand. Nun kann sie beglichen und auch noch für Kleidung gesorgt werden, wie freudestrahlend der Gewinner bei Empfangnahme des Gewinnes von 500 Mark berichtete. — Ueber zahllose ähnliche Begegnungen ließe sich erzählen. Die grauen Glücksmänner heißen dem Volk, hilf auch du ihm!

Sächsische Nachrichten

Feinsig. „Heute brennt in Bockelwitz...“ In Bockelwitz brannte eine Feldscheune des Bürgermeisters, in der sich neben etwa 130 Zentner Stroh zwei Wagen und landwirtschaftliche Maschinen befanden, vollständig nieder; es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Die Gendarmerie fand an einem abseits gelegenen Häuschen die Inschrift: „Heute brennt in Bockelwitz, morgen bei Euch!“

Oberrheinthal. Erneut starker Schneefall. In der Nacht zum Donnerstag ist im Oberen Erzgebirge erneut starker Schneefall eingetreten. Der Fichtelberg meldet 50 bis 60 Zentimeter Neuschnee; die Schneehöhe beträgt 90 Zentimeter.

Erzgebirge. Mit sieben Insassen überfallen. Ein Kraftwagenunfall ereignete sich abends auf der hohen Straße am „Silbernen Pelikan“. Ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen wurde plötzlich steuerlos und stürzte sich überschlagend, etwa zwei Meter tief die Böschung hinab. Außer dem Wagenführer und einem Mitfahrer, die nur leichte Verletzungen davontrugen, wurde niemand verletzt. Der Wagen wurde gänzlich zerstört und mußte für 25 RM an Ort und Stelle zum Verschrotten verkauft werden.

Zwickau. In den Tod gerast. In der Nähe der Kunzelschen Mühle in Niederhalsau fuhr ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug gegen einen Straßenbaum. Der Fahrer des Rabes, der Elektromonteur Willi Albert aus Weisbach, wurde auf der Stelle getötet. Sein Mitfahrer, der Heizer Erhard Schäfer, kam mit Hautabschürfungen und Prellungen davon.

Das soziale Hilfswerk der „Deutschen Bühne“

(Spr.) Die „Deutsche Bühne“ in Leipzig hat schon seit einigen Jahren durch die Opferfreudigkeit ihrer derzeitigen Mitglieder eine soziale Einrichtung geschaffen, allen denen, die als langjährige Mitglieder durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr in der Lage sind, sich den ihnen lieb gewordenen Theaterbesuch zu leisten, auch

in die SA-Front einschwenkten. Aber unberrt ging Horst seinen Weg. Der SA-Mann sei, müsse wissen, daß er in steter Opferbereitschaft zu stehen habe. Je höher das Gewollte, desto höher das, was man dafür wagen muß. Für die Idee der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft wagte Horst das Beste — den Einsatz seines Lebens. Horst schien eine stille heimliche Freundschaft mit dem Tod von vorn herein geschlossen zu haben.

Er war Sturmführer, Redner und Dichter, war Student und Arbeiter, als er am 14. Januar 1930 in seiner Wohnung im Nordosten Berlins von kommunistischen Henslersknechten niedergeschossen wurde. Am 23. Februar starb er, und Korpsstudenten in Weichs hielten zusammen mit Arbeitern im Braunhemd die Totenwache am Sarge ihres ermordeten Kameraden. Was vorher unmöglich schien, ging durch den Tod Horst Wessels in Erfüllung. Das Wort, das mein Bruder Horst immer wieder in den Versammlungen gepredigt hatte: „Deutsche Arbeiter der Faust und der Stirn, vereinigt euch!“

Sein Begräbnis wurde zur ersten volksgemeinschaftlichen Totenfeier. Arbeiter standen an seinem Grabe und Korpsstudenten, SA und Stahlhelm.

Sein furchtbarer Opfertod war der erste gellende Ruf, den ganz Deutschland hörte.

Ich habe den Nachlaß meines Bruders als heiligstes Vermächtnis gememtet. Seine Tagebücher, seine Aufzeichnungen, seine Reden und Vorträge, Sturm-Gaude-schelte und andere Schriften. Als Schwester Horst Wessels fühle ich mich der Bewegung gegenüber verpflichtet, dieses politische Vermächtnis meines Bruders in Buchform der Öffentlichkeit zu übergeben. Die Buchform stammt von mir, nicht aber der Inhalt. Auf fast allen Seiten kommt mein Bruder Horst zu Worte. Ich habe nur da ergänzt, wo die Aufzeichnungen geringe Lücken ließen, und nur das, was ich aus eigenem Miterleben wußte, oder was die Kameraden meines Bruders mir darüber berichteten, die noch Seite an Seite mit ihm gekämpft hatten. Ich hoffe mit dieser Veröffentlichung dem Andenken Horst Wessels einen Dienst erweisen zu können.

gelegentlich einmal Theaterkarten kostenlos zur Verfügung zu stellen. Dadurch ist ein Gemeinschaftskreis entstanden, der seine Mitarbeit für die Erfüllung der Aufgaben und Ziele der „Deutschen Bühne“, dem Theater zu helfen, deutsche Kultur zu erhalten und deutsche Kunst zu fördern, selbstlos in den Dienst der Sache stellt.

Der Haushaltsplan der Stadt Dresden

Der Haushaltsplan der Stadt Dresden für das Rechnungsjahr 1934 schließt ab mit 107 814 230 RM Ausgaben-summe bei 106 709 326 RM Einnahmen, gleich 1 104 904 Reichsmark Fehlbetrag. Im Gegensatz zu den Haushaltsplänen der Vorjahre ist es gelungen, den Fehlbetrag auf ein erträgliches Maß herabzudrücken. Dies ist allerdings nur möglich, wenn von der in der Gemeindefinanzordnung vorgeschriebenen Einstellung des tatsächlichen Fehlbetrages 1932 in voller Höhe (10,3 Millionen RM) als Ausgabe abgesehen, vielmehr nur ein kleiner Teil von 400 000 RM getilgt wird und das Ministerium des Innern entsprechende Befreiung erteilt. Aufgabe des Finanzamts und der einzelnen Ratgeschäftsstellen wird es sein, allergrößte Sparsamkeit und weitere Vereinfachung... Verwaltung auch den Fehlbetrag von rund 1 Million RM noch im Laufe des Rechnungsjahres zu beseitigen. Die hierzu erforderlichen Anordnungen und Maßnahmen sind schon in Vorbereitung. Der Hauptabschluß über das Vermögen der Stadtgemeinde nach dem Stand vom 31. März 1933 weist ein Vermögen von 553 095 272 RM aus, dem eine Schuldsumme von RM 278 054 926 gegenübersteht. Das Reinerlösmögen (Stadtgemeinde und Schulbezirk) beträgt demnach 275 040 346 RM. Darin ist das Vermögen der beiden städtischen Aktiengesellschaften (Drewag und Straßenbahn) nur nach dem Aktienbetrag aufgeführt, während das Vermögen der Sparkasse, der Stadtbank und der Grundrenten- und Hypothekensanitäts nicht inbegriffen ist. Die vom Rat verwalteten Stiftungen hatten Ende März 1933 ein Vermögen von rund 24,5 Millionen RM.

Der Reichsstatthalter besucht die Lausitz

Reichsstatthalter Rutschmann traf am Mittwochabend zu einem kurzen Besuch in Zittau ein und legte sogleich seine Fahrt nach Hirschfelde fort, wo bereits von weitem das gewaltige Kraftwerk der RSB durch einen hellen Lichtschein sich bemerkbar machte. Eines großartigen Eindruck machte die durch unzählige Scheinwerfer erleuchtete mächtige Maschinenhalle mit ihren hohen Schornsteinen. Die Belegschaft des Werkes und die SA bildeten vor der Maschinenhalle Spalier. Der RSB-Ortsgruppenwart begrüßte den Reichsstatthalter und betonte, daß die Belegschaft des Werkes der Regierung danke, weil sie das große Unternehmen vor der Stilllegung bewahrt habe, wie es unter dem verfallenen System geplant gewesen sei. Jetzt ständen 400 Mann der Belegschaft in den Reihen der SA und ebenso viel in der RSB; auch hätten sich bereits 500 Arbeitskameraden den Festanzug der Deutschen Arbeitsfront bestellt. Der Reichsstatthalter dankte für den herzlichen Empfang, worauf der stellvertretende Bürgermeister von Hirschfelde, Dr. Sommer, den Ehrenbürgerbrief überreichte. In der großen Maschinenhalle waren über 900 Amtswalter des Kreises Zittau zu einer Kundgebung angetreten. Nach der Begrüßung durch den Kreisleiter Hähnle hielt der Reichsstatthalter eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß das ganze Volk endlich zu einer Einheit zusammengeführt sei und alle gemeinsam am Wiederaufstieg und an der Festigung des Vaterlandes arbeiten müßten.

Staatskommissar Haase besucht den Bauener Bezirk

Staatskommissar Haase besuchte mit Vertretern der NS-DAF, der Amtshauptmannschaft, des Arbeitsamtes, des Straßen- und Wasserbauamtes und der Außenstelle für Volkshilfe verschiedene öffentliche Bauvorhaben innerhalb des Bezirks Baugen. Die Besichtigungsreise führte nach Birschfeld, wo der Markt neu gestaltet werden soll und verschiedene Straßenbauten geplant sind, nach Neulitz, wo die Wesenitz reguliert wird, nach Witten, wo die Straßenüberführung über die Eisenbahn neu gebaut wird und nach verschiedenen Orten im südlichen Teil des Bauener Bezirks. Hier sind ebenfalls Straßenbauten und Flußregulierungen, besonders an der Spree in Sohlau und Schirgiswalde, als dringliche Aufgaben zu betrachten. Im nördlichen Teil der Amtshauptmannschaft wurden Teichlandungsarbeiten und Flußbauten in Lugersheim genommen. Amtshauptmann Dr. Sievert gab bekannt, daß der Bezirk Baugen in den Jahren 1927/32 für etwa 8 Millionen RM Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchgeführt habe. Im Gange befänden sich Arbeiten mit einem Kostenaufwand von 5 1/2 Millionen RM, während Maßnahmen für rund 5 1/2 Millionen RM noch geplant seien. Staatskommissar Haase sprach sich über den Stand der Arbeiten und über die geleisteten Vorarbeiten für die kommenden Monate der Arbeitsbeschäftigung sehr erfreut aus.

Die Sonderchau „Sachsens Fleiß“

auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Auf Veranlassung der Sächsischen Regierung, insb. andere von Reichsstatthalter Rutschmann und Wirtschaftsminister Lent, wird auch diesmal im Rahmen der Leipziger Frühjahrsmesse eine Sonderchau von Spitzenleistungen der sächsischen Wirtschaft gezeigt. Sie trägt den Namen „Sachsens Fleiß“ und ist zum Unterschied von der Veranstaltung der Herbstmesse 1933 in den Mittelpunkt Leipzigs, und zwar in den Großen Saal des Städtischen Kaufhauses am Neumarkt, verlegt worden. Ihre Durchführung liegt in den Händen der sächsischen Gewerbetreibenden unter Führung des Gewerbeamtpräsidenten Heinkelmann-Leipzig, der damit vom Wirtschaftsminister Lent besonders beauftragt wurde.

Alle besonders hervorzuheben Industrie- und Gewerbebezweige Sachsens werden wiederum zur Darstellung gelangen. Obwohl nur ein beschränkter Raum zur Verfügung gestellt werden kann, wird dennoch eine höchstwertige Aufmachung erreicht werden. So daß gerade diese Sonderchau die nachdrückliche Beachtung der Messebesucher finden dürfte. Auch Vertreter führender Reichs- und Landesstellen werden voraussichtlich Gelegenheit nehmen, ihr einen Besuch abzustatten.

Die Veranstaltung entspricht einem nachhaltigen Gegenwartbedürfnis. Die in besonderem Maß auf Ausfuhr eingestellte sächsische Fertigwarenindustrie muß eine Aufnahmeförderung erfahren. Sachsen befindet sich als Grenzland hinsichtlich seiner Spitzen-, Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie usw. in einer weit schwierigeren Lage

als andere Gebiete des Reiches. Die Sonderschau „Sachsisches Fleisch“ soll daher nachdrücklich darauf, daß eine Förderung der sächsischen Wirtschaft dem Wiederaufbau der gesamten Volkswirtschaft in hervorragendem Maße dient. Die Auswahl über die auszustellenden Gegenstände ist bereits getroffen worden, weshalb Anmeldungen hierzu nicht mehr entgegenommen werden können.

Rundgebung des Nahrungsmittelgewerbes

Der Deutsche Arbeiterverband des Nahrungsmittelgewerbes in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete eine riesige Rundgebung im Circus Sarrasani, die bereits vor Beginn wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden mußte. Der Führer der DAF in Sachsen, Pp. Ernst Stiebler, gab einen Rückblick auf das abgelaufene Jahr des Aufbaues; eingehend sprach er über das Geleg zur Ordnung der nationalen Arbeit und dessen Aufgaben. Ein wesentlicher Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms für 1934 sei in der Beschaffung des Festanzuges für die Arbeitsfront zu erblicken. In Sachsen, wo die Arbeitslosigkeit am größten sei, müßten in sechs Monaten eine halbe Million Festanzüge hergestellt werden. Der Redner schloß mit einem Treuebekenntnis und einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer. — Gleichzeitig fand im Ausstellungspalast eine Kundgebung der Fachschaften Bäcker, Konditoren und Müller statt. Auch diese Versammlung mußte wegen Ueberfüllung vor Beginn geschlossen werden.

Zum Heldengedenktag

Schmückt die Gräber und Denkmäler mit frischen Blumen

Von der Landesbauernschaft wird geschrieben: Einen Tag im Jahre hat das deutsche Volk dem Gedächtnis seiner gefallenen Söhne geweiht. Was man an hohem und Schönerm aufbringen kann am Gefallenen-Gedenktag, soll die toten Helden ehren. Die Weihe neuer Kriegerdenkmäler, der Verzicht auf Vergnügung und Luftbarkeit an diesem Sonntag, Gedächtnisreden und Gesänge drücken eines Volkes Verlehen in den Ernst des Tages aus. Alles dies überbrachte allein nicht das liebevolle und tiefe Gedenken zum Ausdruck, wenn nicht unsere Blumen wären, die besser als Menschenworte an solchem Tage zu sprechen vermögen. Sie rufen vom Opfer und unserer Liebe über den Tod hinaus, aber sie weisen auch den Weg der Hoffnung mit ihrem lebendigen Blühen und Grünen. Das ist der tiefe Sinn der Kränze, die wir an dem Tage an den Gedächtnisstätten draußen niederlegen, in den Kirchen aufhängen. In den lebenden Blumen tritt das, was wir meinen, zutage, wenn die Angehörigen das Bild des Gefallenen mit einem kleinen Kranz zieren und frische Blüten daneben stellen oder die Kriegergräber schmücken, damit sie am Volkstrauertag ein sichtbares Zeichen des Gedankens tragen. Welche Form die Ehrung auch immer habe, stets sind deutsche Blumen der unmittelbare Ausdruck unseres Fühlens an diesem Tage.

Die Heldenehrung auf der Igen-Kampfbahn

An der von der SA in Dresden im Auftrag der NS-DA durchgeführten Heldengedenkfeier am 25. Februar auf der Igen-Kampfbahn werden die gesamten Truppenteile des Standorts Dresden und die SA in Stärke von 7000 Mann teilnehmen. Genaue Angaben über die Veranstaltung folgen.



(20. Fortsetzung.)

„Vor dem Essen ist es nichts mit dem Bart zeigen“, sagte er, ein wenig atemlos vom schnellen Laufen. „Das Essen ist gleich fertig, hat Frau Berger gesagt. — Du, Bruno“, dabei stieß er den älteren Bruder ein wenig unfaßlich in die Seite, „du bekommst gefüllte Eiertaschen, dein Leibgericht...“

„Aber, Erich, wer wird denn den Küchenzettel verateten. Das tut man doch nicht, dann gibt es ja keine Ueberraschung mehr.“

„Ach, man hat aber dann doch auch die Vorfreude. Und wie ich mich freue auf das Eisbein mit Sauerkohl, Vati, du glaubst es gar nicht. Bei uns in der Pension kochen sie nicht halb so gut wie Frau Berger...“

„Ja, deshalb seid ihr auch zu Hause bei Vaters, Jungens! Da muß es natürlich am besten schmecken. So, wir wollen einwillen hinübergucken ins Wohnzimmer; es wird ja wohl bald soweit sein.“

Im Hinausgehen legte Rudolf seinen Arm um Bruno's Schultern.

„Du siehst beinahe aus, Bruno, als ob du dich zum Stubenhocker ausgebildet hättest. Das darfst du nicht tun. Treibst du denn keinen Sport?“

„O ja, Onkel Altenberg! Wir haben jeden Dienstag und Freitag unsere Turn- und Spielstunden.“

„Und das ist alles?! Sonst treibst du gar nichts?“

„Nein!“

„Das ist viel zu wenig. Vor allem müßtest du mehr in der freien Luft sein, Gymnastik und Wassersport treiben. In Jena habt ihr so herrliche Gelegenheiten zum Schwimmen und Rudern, das ist das Schönste, was man sich denken kann.“

„Oh, herrlich!“ fiel Leonore begeistert ein. „Segeln, Rudern, Schwimmen! Wirklich, Graf Altenberg hat recht, es sind die schönsten Sportarten. Und gar Kanu fahren, das macht Spaß. Sie sollten es versuchen, Bruno!“

Leonore hatte in ihrer Begeisterung nicht darauf geachtet, daß sie sich wieder verhaspelt hatte. Ihre Augen leuchteten, und im Geist sah sie sich mit Hanns auf dem Wannsee tummeln. Erst durch die verwundernden Blicke der beiden Männer kam ihr zu Bewußtsein, daß sie sich zu einer Torheit hatte hinreißten lassen. Sie versuchte einzureden.

„Ja, ich war viel auf dem Wasser in Berlin. Fast täglich bin ich...“

Sie war brennend rot geworden, merkte im letzten

Turnen und Sport

Spielunterbrechung zum Gedenken der Gefallenen

Der Beauftragte des Reichssportführers für den Gau Sachsen, Schmidt, gibt bekannt: Laut ministerieller Anordnung ist der Spielbetrieb innerhalb der Turn- und Sportverbände am 25. Februar (Heldengedenktag) gestoppt. Ich wolle darauf hin, daß bei allen Turn- und Sportveranstaltungen zum Gedenken unserer im Weltkrieg und für die Erneuerung Deutschlands gefallenen Helden jeglicher Spielbetrieb auf eine Minute zu unterbrechen ist. Die Fahnen auf allen Turn- und Sportplätzen sowie allen Vereinsgebäuden sind auf halbmast zu setzen.

Junda-Bühfeld weiter überlegen. Die letzte Nacht des Kopenhagener Sechstagerrennens brachte vor wieder völlig ausverkauftem Haus keine wesentlichen Ereignisse mehr. Die Fahrer schonten sich sichtlich für die zu erwartenden Schlachtkämpfe des letzten Abends. Nach 127 Stunden waren 2900,900 Km. zurückgelegt und der Stand folgender: 1. Junda-Bühfeld 177 P.; zwei Runden zurück; 2. Kieger-Gald Hansen 335; 3. Billel-Martin 226; 4. Kieger-Ignat 128; drei Runden; 5. Bresciani-Brieto 173; vier Runden; 6. Dorn-Wacjynski 144; 7. Ehoury-Jahre 95; fünf Runden; 8. Danholt Hansen-van Rel 224; sieben Runden; 9. Ehmer-Knudsen 159; 18 Runden; 10. Christiansen-Nygaard 93; 20 Runden; 11. Harboe-Christensen 74 Punkte.

Berliner Amateurbörger liegen in Saarbrücken. Der Kampf der Berliner Amateurbörger-Mannschaft gegen eine Saarbrücken-Mannschaft gestaltete sich in Reunfirchen zu einem großen Erfolg. Vor über 3000 Zuschauern konnten die Berliner mit 11:5 überlegen siegreich bleiben. Allerdings gingen davon zumeist die Punkte kampflös an die Reichshauptstädter, da die Saarbrücker Kampfgewicht und Betry im Feder- bzw. Leichtgewicht mit Uebergewicht antraten.

Zum Holmenkollencennen, das vom 3. bis 5. März in der Nähe von Oslo stattfand, wurden insgesamt 14 deutsche Käufer gemeldet, und zwar Leopold, Düster, Scheiner für den 18-Km.-Langlauf, W. Bogner, J. Reiser, H. Stoll, W. Moh, Gustl Müller, R. Wörndle und Gogrubler für die Kombination und Ötler, Baber, Dietl und der Jungmann Hechenberger für den Sonder-Sprunglauf.

Der Berliner Sportpalast hatte mit seiner letzten Eisportveranstaltung in diesem Winter einen vollen Erfolg. Das Auftreten der vieljährigen Weltmeisterin Sonja Henie hatte dem Sportpalast ein volles Haus eingebracht. Die Normegerin erntete wieder starken Beifall und mußte auch wieder Zugaben bewilligen. Im Eiskunstlauf siegte die „englische“ Kanadiermannschaft der Grosvenor-Haus über den Berliner Schiffsclub mit 5:2 (2:1, 1:1, 2:0).

24. Februar.

Sonnenaufgang 6.59 Sonnenuntergang 17.28
Monduntergang 5.01 Mondaufgang 11.49

1500: Karl V., Deutscher Kaiser (1519-56), in Gent geb. (gest. 1558). — 1786: Der Altersforscher Wilhelm Grimm in Hanau geb. (gest. 1859). — 1809: Der Dramatiker Karl Schönherr zu Grams in Tirol geb. — 1884: Der Philologe G. Büchmann — „Gefüllte Worte“ — in Berlin gest. (geb. 1822). — 1918: Rußland nimmt die deutschen Kriegsbedingungen auf Grund eines Ultimatums an. — 1931: Der ehem. Grafherzog Friedrich August von Oldenburg in Oldenburg gest. (geb. 1852).

Namenstag: Prof. u. kath.: Matthias

25. Februar.

Sonnenaufgang 6.57 Sonnenuntergang 17.30
Monduntergang 5.33 Mondaufgang 13.00

1634: Der Generalissimus Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein, Herzog von Friedland, wird in Eger ermordet (geb. 1583). — 1848: Wilhelm II., ehem. König von Württemberg, in Stuttgart geb. (gest. 1921). — 1856: Der Geschichtsforscher Karl Lamprecht in Jessen bei Wittenberg geb. (gest. 1915).

Namenstag: Prof.: Viktorinus; kath.: Walburga.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, 24. Februar
Leipzig-Dresden

12.00 Mittagskonzert; 13.25 Für die ältere Jugend; 14.15 Deutsche Menschen in fünf Jahrhunderten; 14.35 Kinderstunde; 15.15 Wochenüberblick; 15.30 Agrarpolitische Umschau; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Staffelhörbericht vom Winterportfest des deutschen Orens; 17.50 Schlagerlieder; 18.05 Gegenwartslexikon; 18.20 Was ist römisches, was ist deutsches Recht? 18.40 Hörbericht aus dem Leipziger Messeamt; 19.00 Volksliedliche Wagnermusik; 19.45 Ansprache des Reichsleiters Pp. Alfred Rosenberg; 20.05 Konzert des Reichsinfoniorchester; 21.30 Kurzer Hörbericht der Verteidigung der politischen Amtsführer; anschließend Konzert; 22.00 Nachrichten; 22.20 Volksmusik und Volkstanz.

Berlin-Stettin-Magdeburg.

15.35: Der schöne Nachmittag. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.30: Zeitfunk. — 17.40: Klaviermusik. — 18.10: Tier und Pflanze als Filmkar. — 18.35: Sport der Woche. — 18.50: Sojung. — 19.00: Stunde der Nation. Von der Funf-Stunde. Berlin: Richard Wagner-Konzert. — 19.45: Von der Funf-Stunde. Berlin: Ansprache des Reichsleiters Pp. Alfred Rosenberg. — 20.05: Aus München: Konzert des Reichsinfoniorchester. — 21.30: Aus dem Hofbräuhaus, München: Echter Teil der Verteidigung der politischen Amtsführer. — Anschließend bei 23.50: Unterhaltungsmusik.

Königsbrunnhausen.

10.10: Kinderfunkstücke: „Altertraub“. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Bücherei: 11.45: Zeitfunk. — 12.10: Feierstunde: Aus Dsch. Seb. Bachs Lebenswerk. — 15.15: Basteifunde für Kinder. — 15.45: Wirtschaftliche Wochenchau. — 16.00: Aus Köln: „Nationalische Stunde“. — 17.00: Sportwochenschau. — 17.30: Tanzmusik. — 18.00: ... und zum Feierabend der Deutschlandsender. — 18.50: Blaudengoldene von der St. Michaels-Kirche, Hamburg. — 19.00-21.30: Berliner Programm. — 23.00-24.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Interessantes aus obigem Programm und von anderen Sendern:

Sonnabend

17.00 Sportwochenschau. (Deutschlandsender.)
17.30 Winterportfest des deutschen Orens. (Breslau, Leipzig, Hamburg.)
18.00 ... und zum Feierabend der Deutschlandsender. (Deutschlandsender.)
18.00 Karl Schönherr zum 65. Geburtstag. (Mühlacker.)
18.25 Die Viertelstunde des Reichsheeres. (Leipzig.)
20.05 Saarländische Umschau. (Mühlacker.)
20.05 Konzert des Reichsinfoniorchester. (Reichsfunktion aus München.)
21.30 Verteidigung der politischen Amtsführer. (Reichsfunktion aus München.)

Augenblick, daß sie beinahe eine noch größere Dummheit gemacht hätte, als sie von ihren täglichen Schwimmausflügen an den Wannsee erzählt hatte.

„Zum Rudern gegangen“, vollendete sie ihren Satz. „Mein Vetter und ich fahren oft im Kanu; er hat es billig erstanden, und wir haben es zusammen benutzt.“

Klein-Erich rettete die Situation, indem er begeistert einfiel:

„Siehst du, Vati, Kanufahren war schon immer mein schieflichster Wunsch. Was so ein Mädchen kann, bringe ich schließlich ja auch fertig. Ach, Vati, bitte, kauf mir doch ein Kanu. Die meisten in der Klasse haben so ein Ding, und wo ich jetzt schon so gut schwimmen kann, kann mir doch wirklich nichts passieren.“

Graf Rudolf war inzwischen zu Leonore getreten. „Sie sind also Wassersportlerin, Fräulein Vore?“ fragte er sie und sah sie aufmerksam an. Sie erröte.

„Wassersportlerin ist zu viel gesagt, Herr Graf! Da müßte ich ja vor allem schwimmen können. Und dazu habe ich es leider noch nicht gebracht. Aber ich habe auch so keine Angst. Und Vetter Hanns kann so gut schwimmen; der hätte mich schon gerettet, wenn was passiert wäre.“

Jetzt erschien Frau Berger mit der Suppe. In diesem Augenblick trat Bruno Koltan an Leonore heran und reichte ihr mit verlegener Gebärde den Arm, sie zu Tisch zu führen.

Der Baron sah mit gerunzelter Stirn herüber. „Die Heze“, dachte er, „scheint mir auch noch den Bengel zu verführen. Na, das ist noch schöner.“

Leonore sah wohl das Mißvergnügen des Veters, tat aber so, als ob sie nichts merkte.

„Oh, Bruno, wie lebenswürdig! Da wird mir das Essen um so besser schmecken.“

Gratiös legte sie ihren Arm in den des Jungen. Ein schwärmerischer Blick aus den Augen des Jungen traf das schöne Mädchen an seiner Seite.

Eine heillose Angst um seinen Jungen besiel plötzlich den Baron. Bruno war gerade in dem gefährlichen Alter, in dem man solche Sachen ernst und tragisch nahm. Und das verfluchte Frauenzimmer schien es ja zu verstehen, die Männer herunterzuziehen, das sah man allzu deutlich an dem Frauenfeind Altenberg, wie dessen Herz ihr zusagte. Diesen Hegenzinnen die Männer verfallen zu sein.

Mit dem Grafen war es längst so weit, das stand fest. Und nun schien sein Junge an der Reihe zu sein. Aber da wollte er die Augen offen halten. Da durfte nichts passieren.

Sogar der kleine Erich streifte den Bruder mit verwundernden Blicken. Er war gar nicht einverstanden mit dem, was der da vollbrachte. Wie dumm von ihm, sich um so ein Mädchen zu kümmern! Er wollte es sich nicht eingestehen, daß er ein wenig eifersüchtig war und selber lieber mit Leonore acaanaan wäre.

Altenberg hatte nachdenklich die Szene beobachtet. Was war nur an diesem Mädchen, daß sie die Männer bezauberte, daß sie es sogar dem Sechzehnjährigen antat? Eine seltsame Stimmung lag einem Augenblick über der kleinen Tischgesellschaft.

Während des Essens bernhtigten sich die Gemüter allmählich. Die Jungens entwickelten einen gesunden Appetit; es war eine Freude, sie einhauen zu sehen. Baron Koltan wurde wieder ganz vergnügt.

Nach dem Essen sprang Erich auf. „So, Vati — können wir jetzt Fräulein Liebenhäuer den Park zeigen?“

„Natürlich, Jungens, das dürft ihr. Dann wird ihre Neugierde bald befriedigt sein, denke ich.“

„Sie brauchen gar nicht zu spotten, Herr Baron! Ich habe wirklich eine besondere Vorliebe für solche alten Gärten.“

„Aun, da werden meine Söhne aufwarten können. Schon Schiller hat unter den alten Büchen gelustwandelt; er soll öfters hier auf Koltan zu Gast gewesen sein. Auch Blücher und Louis Ferdinand haben hier gewohnt. Selbst der große Feind Deutschlands, Napoleon, ist in unserem Park spazierengegangen, als er eines Tages den damaligen Besitzer mit seiner Einquartierung überraschte. Trag des Unwillens des Hausherrn, heißt es in der Chronik, hat sich der große Kaiser sehr ritterlich und lebenswürdig benommen, und er soll den hübschen Töchtern des Hauses sehr viele galante Worte gesagt haben. Bei seiner Abreise hatte er der Jüngsten und Schönsten ein seidenes Täschlein geschenkt, mit seinem Bild; es hängt, unter Glas und Rahmen, oben im blauen Saal.“

„Davon wußte ich ja gar nichts“, entfuhr es Leonore. Diesmal hatte sie Glück. Niemand hörte den unbedachten Ausruf, da Erich in diesem Augenblick laut und ungeduldig sagte:

„Fräulein Liebenhäuer, wollen wir nun endlich gehen? Aus diesen alten Geschichten machen Sie sich wohl doch nicht viel?“

Erich hatte Vores Hand ergriffen, zog sie mit sich zur Tür. Als Bruno galant die Tür öffnete, schuppte Erich den Bruder in die Seite und sagte:

„Du, ich mache den Führer, daß du's nur weißt!“

„Erich!“ rief Baron Koltan streng. „Bleibst du denn nicht mit dir ein wenig, sonst bleibst du hier. Und ich bitte dir aus, daß es draußen keinen Streit gibt.“

Die drei lustwandelten in dem großen, wilden Park! Wie erinnerte er Leonore an die glückseligen Tage der Kindheit; es war ihr, als ob sie jeden Baum und jeden Strauch kannte! Dabei hatte sich hier viel verwandelt gegen früher.

(Fortsetzung folgt.)